

Ky... Bibliothek Berlin
Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

Alle Darafsalam vierteljährlich 8 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einischl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einischl. Porto 5) direkt von der Hauptredaktion Darafsalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einischl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabends.

Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeile 60 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Alle Familienanzeigen sowie ordentliche Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserats- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darafsalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darafsalam: Zeitung Darafsalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drecker, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.

Darafsalam, den 24. Februar 1906.

No. 8.

Verlorene Liebesmüh.

Als Ende November vorigen Jahres die Gemüter der Küsten- und Zanzibarinder durch die Entdeckung der Beteiligung von Kilwaindern an dem Munitionsschmuggel im aufständischen Süden der Kolonie und die Beschlagnahme ihrer Korrespondenz mit den Rebellen aufs höchste erregt worden waren und dieselben befürchten mußten, daß die von den deutschen Behörden eingeleitete Untersuchung noch mehr Belastungsmaterial zu Tage fördern würde, wurde seitens der Darafsalamer Zinder beschlossen, mit Hilfe der Zanzibar-Zinder eine Aktion in der deutschen Presse zu Gunsten der Zinder einzuleiten. In Versammlungen und Zusammenkünften wurde der einzuschlagende Weg besprochen und ein kleines, aus 3 Kodjabs und einem Parsi bestehendes Komitee mit der Ausführung der Idee beauftragt. Dasselbe wählte einen in Darafsalam wohnenden Deutschen, der vor langen Jahren zum Mohamebanismus übergetreten war, zu ihrem Anwalt vor der öffentlichen Meinung. Nachdem der Betreffende mit dem Einflußreichsten der drei Kodjabs noch eine Reise nach Zanzibar unternommen hatte, um mit den dortigen Indern Fühlung zu nehmen, erschienen in verschiedenen deutschen Zeitungen, dem „Tag“, dem „Hamburgischen Korrespondent“, dem „Berliner Lokalanzeiger“ und anderen Blättern zwei „Briefe aus Deutsch-Ostafrika“ datiert vom 5. und 8. Dezember 1905 von Kurt Zoepfen.

Wir haben unseren Standpunkt in der Zinderfrage oft genug dargelegt und es wäre kaum nötig gewesen, von diesen Briefen Notiz zu nehmen, wenn nicht leider noch heute eine geradezu ungläubliche Naivität und Unkenntnis in kolonialen Dingen in Deutschland herrschte. Die Zinder appellieren in ihrer Preshveröffentlichung an die öffentliche Meinung. Sind sie dazu berechtigt? Werden sie schlechter behandelt, als sie es verdienen? Oder beruhen die von uns und Anderen so oft erhobenen Beschuldigungen auf Irrtümern und Unwahrheiten? Nein.

Wir haben als deutsche Zeitung das Recht und die Pflicht, die deutschen Interessen zu wahren, wir haben aber auch die Verpflichtung, für die Interessen derer einzutreten, die j. Zt. unter den Schutz des deutschen Reichs gestellt worden sind, — für die Interessen unserer eingeborenen Bevölkerung. Vom vaterländischen, vom nationalökonomischen und vom juristischen Standpunkt aus müssen wir die andauernden Invasionen englischer Zinder bekämpfen und für eine Beschränkung und Erschwerung derselben eintreten. Wir wollen zuerst für uns und unsere Schutzbefohlenen sorgen und nicht für Ausländer, die sich bei jeder Gelegenheit als solche zeigen und die z. B. anlässlich des jüngsten Pulverschmuggelprozesses in Kilwa naiv oder unverschämmt genug waren, zu glauben, der englische Konsul müßte intervenieren und ihre als Landesverräter verurteilten Stammesgenossen befreien. Eine deutsche Kolonie soll deutsch sein und deutsch bleiben und keine indische Dependence werden, — das ist unser Standpunkt.

Die Zinderresser sagen, daß der kleine europäische Kaufmann nicht gegen den Zinder aufkommen kann und daß man in seinem Interesse den Zinder hinausjuchsen soll. Angenommen, man täte es, so würde der „Kleine Mann“ wahrscheinlich sehr bald die Geduld verlieren und

sich nach einem Schreiberposten beim Gouvernement umsehen, wie es bis jetzt fast alle „kleinen Männer“ gemacht haben; oder, gesetzt den Fall, er hält es aus, so würde er in den drei Jahren kaum so viel zusammenbringen, um den notwendigen sechsmonatigen Heimaturlaub nebst der teureren Reise bezahlen zu können, und kann er es, wer übernimmt dann sein Geschäft? Kommiss kann sich der „Kleine Mann“ nicht halten.“

Es giebt bereits eine ganze Anzahl kleiner deutscher Ansiedler, die wohl geeignet und im Stande sind, eine Duka (Laden) zu leiten und zu führen und die davon leben könnten, wenn die fragwürdige indische Konkurrenz nicht wäre, denn man kann ihnen doch nicht zumuten, die indischen Handelsgepflogenheiten nachzuahmen oder gar beim Einkauf von Rohprodukten (Tauschhandel) den bekannten indischen Trick anzuwenden, von den zur Bezahlung bestimmten Tauschwaren heimlich einen Teil wieder wegzunehmen. Wenn dies auch Herr Kurt Zoepfen, wie er selbst sagt, gethan hat:

„Wenn etwas Neues gebracht wurde, versuchte ich von dem früheren etwas wegzunehmen, was manchmal auch gelang.“

Dann heißt es an anderer Stelle:

„Aber die Schwarzen können den kleinen Handel doch ebenjogut besorgen wie der Zinder!“

Dieser Gedanke ist geradezu komisch, wenn man den Ostafrikaner kennt, und diejenigen europäischen Firmen, die schwarzen Händlern einmal Kredit gegeben haben, tun es gewiß nicht wieder; eigenes Vermögen ist in 99 v. H. der Fälle nicht vorhanden, und so würde aller Handel aufhören. Die schwarzen Händler, die das Land durchziehen, das sind die eigentlichen Räuber und tatsächlich oft ganz gefährliche Halunken. Das hängt mit ihrer Art und Weise zusammen. So ein Kerl, der nichts besitzt als seine paar Laven auf dem Leibe, erscheint beim „halsabschneiderischen“ Zinder, denn beim Europäer würde er einfach hinausgeworfen werden. „Nataka kukopa“, ich möchte borgen, ist gewöhnlich die Einleitung. Der Zinder hat bald herausgefunden, daß der Mann nichts besitzt und auch niemand hat, der für ihn gut sagt. Aber der Schwarze erzählt von seinen Beziehungen im Innern, wo er mit dem Häuptlingsfamilien verwandt oder verschwägert ist — das behaupten sie stets — und stellt kolossale Quantitäten von Wachs, Kaustsch, Kopal oder gar Eisenstein in Aussicht; er brauche nur 25 Rupien, um sich auszurüsten, und würde dafür den fünffachen Wert in Produkten zahlen. Der Zinder läßt sich breit schlagen und gibt das Geld her. Nun erfolgt die „Ausrüstung.“ Zuerst geht Zuma, so wollen wir unseren Schwarzen nennen, in einen Zeugladen und kauft zwei gora kanga (Frauenkleider) für seine Frau, auch 3 oder 4, wenn er bloß eine Geliebte hat, dann kauft er für sich selbst ein neues kanzu (Hemd). Abends wird goma (Tanz) gemacht, und der „Kaufmann“ spendet ungezählte Flaschen tembo „Palmwein“, nach zwei bis drei Tagen ist das Geld alle. Ein ganz geriebener Schwindler versucht es, noch einen zweiten Zinder in einem anderen Stadtviertel hineinzulegen, und geht dann schließlich vielleicht doch noch ins Innere, um sein Glück zu versuchen.“

„Wenn die Zinder bei solchen Geschäften mit 200 v. H. Nutzen arbeiten, so ist das meiner Ansicht nach noch gar nicht genug, im Vergleich zu dem Risiko und dem Zinsverlust von oft mehreren Jahren.“

„Wir müssen aber die schwarzen Händler im Innern rauben, schwindeln und stehlen, wenn sie wirklich die versprochenen Waren zusammenbekommen und neben dem Unterhalt einen Profit erzielen! Ich machte bereits in meinem Telegramm vom 31. August und in meinem Aufsatz vom 10. September darauf aufmerksam, daß das Verschuldessein der Wadondeleer von Lwale an Händler aus Kilwa eine der Ursachen des Aufstandes in jenen Bezirken gewesen ist. Natürlich sind es wieder die Zinder, die Schuld haben, denn der Zinder wird eben immer noch verbrannt, genau wie im barbarischen Zeitalter der Kreuzzüge, wo der geschmähste, ungläubige Saladin als Mensch nurhoch über seine christlichen Angreifer hinausragt.“

Was haben denn die Zinder in Lwale verbrochen? Sie haben ihr gutes, bares Geld und ihre teuren Waren gewissenlosen schwarzen Händlern gegeben; diese haben im

Dondebezirk Geschäfte nach ihrer Art gemacht, und schließlich war das Tebacle dem ganzen schwarzen Weisdel so willkommen wie etwas, um die Schulden los zu werden. Die Zinder waren die Geprellten, aber was ist's: „der Jude wird verbrannt!“ Schade, daß die Zinderresser nicht auch ein wenig am Dondegeschäft beteiligt sind — das Urteil über die beschützten, „armen, ausgegangenen Schwarzen“ würde wohl etwas anderes lauten; aber es sind eben meistens Menschen, die vom Geschäft keine Ahnung haben. Die Herren besuchen wahrscheinlich auch niemals die Gerichtsverhandlungen, die sogenannten Schauri; ich tue es, solange ich hier bin, regelmäßig und habe einen ziemlich Einblick bekommen. Unter den 200 bis 300 Fällen, die sich vor meinen Augen abgespielt haben, ist nicht ein einziger vorgekommen, wo der Zinder die Schwarzen betrogen hat, aber umgekehrt sind die Fälle ohne Zahl. Der verschuldete Schwarze ist zufällig von seinem indischen Gläubiger erwischt worden und soll nun zahlen; hat er Besitztum, so ist die Sache einfach, hat er keins, so muß er die Schuld abarbeiten. Das dauert nicht nur Monate, sondern selbst Jahre, wenn es der Schwarze nicht vorzieht, wieder zu verschwinden.“

Der Verfasser hätte hier aber auch sagen müssen, daß er die Schauris als bestellter und bezahlter Vertreter der Zinder besucht, um ihre Forderungen an Eingeborene einzuklagen u. Selbstverständlich wird er die Forderungen seiner Klienten als gute ansehen. Wir wollen ihm aber einmal sagen, wie sich auf einer uns bekannten Küstenstation die Sache fast täglich abspielt:

Ein Zinder hat einem Schwarzen 20 Rupie geliehen, d. h. nicht in baar, sondern in Stoffen, an denen er sich seine Prozente vorweg berechnet hat. Er schließt dann mit dem Warenempfänger einen Vertrag, daß der Schuldner binnen seiner festgesetzten Frist die Schuld in Rohprodukten zurückerstatten müsse, und zwar zu einem Preise, welcher den wirklichen afrikanischen Marktwert in mehreren (nicht 1 oder 2) Fällen um das neue fache überstieg. Bei Beglaubigung des Vertrages vor dem Bezirksamt behauptet der Zinder regelmäßig, die Schuldsumme in baar geliehen zu haben und der durch Drohung mit dem Serkal bearbeitete Schwarze bejaht dies.

Nur in wenigen Fällen gelingt es alterfahrenen kundigen Beamten, den Nachweis des Gegenteils zu führen. Wo dies der Fall war, haben die das Schauri leitenden Beamten die Verträge vielfach nicht genehmigt, sondern mit der Androhung des Verfahrens wegen Bewucherung abgewiesen.

„Ich möchte sogar nicht bestreiten, daß Zinder Waffen und Pulver schmuggeln, trotzdem es mir nicht recht erfindlich ist, wie und woher, trotzdem ich gerade in dieser Beziehung die Verhältnisse am Indischen Ozean bis zum Persischen Golf hinauf sehr gut kenne. Außerdem lag keine Notwendigkeit vor, da die Eingeborenen ohne besondere Schwierigkeiten vom Gouvernement Pulver und Vorderlader bekommen konnten.“

Das ist nicht wahr. Eingeborene können schon seit recht geraumer Zeit weder Pulver noch Vorderlader vom Gouvernement bekommen. Gerade das Verbot des Gouvernements an die Stationen, an Eingeborene nichts mehr abzugeben, bewog sie, das Geschäft zu unternehmen. Denn an verbotenen Dingen verdient man am meisten. Ob das nun der russische Jude in Johannesburg mit Schnaps macht, oder der englische Zinder in Kilwa mit Pulver, das ist ganz gleichgültig.

„Der Zinder ist im ganzen ein Mensch wie andere Menschen, er ist Kaufmann durch und durch, intelligent und genügsam, häufig nicht sehr skrupulös; er hat gute und schlechte Eigenschaften. Wie viele indische Familien wohnen schon seit Jahren hier und denken nicht daran, nach Indien zu gehen. Wenn mit jedem Schiff so und so viele Zinder nach Bombay fahren und das erworbene Geld außer

Landes tragen, so tun sie genau dasselbe, wie der deutsche Kaufmann, der Pflanzer, der Beamte usw. und in weit geringerer Masse, denn für viele ist Ostafrika die Heimat. Neue Kräfte kommen aus Indien und fangen gewöhnlich als Commis mit einem Jahresgehalt von 150 bis 250 Rupien an; viele werden später selbständig — das sind meist die Leute, die Bankrott machen und am schlechten Ruf der Indier schuld sind; viele gehen weiter oder gehen zurück nach Indien; genau dasselbe Bild wie beim deutschen Kaufmann, ob er nun nach Ostafrika kommt, nach Amerika oder auch nach Indien geht, wo keinem ein Stein in den Weg gelegt wird.

Also Gerechtigkeit, auch für die Indier! Das ewige Wechselschiff ohne Grund hat keinen Zweck, und die Heer kommen zu leicht in den Geruch, bei Indern vergebliche Pumpversuche gemacht zu haben.

Wir kommen hier noch einmal in die Lage, unserer deutschen Standpunkte betonen zu müssen. Der deutsche Beamte, der deutsche Kaufmann, der deutsche Pflanzer, der das Land verläßt, thut es, weil ihn Gesundheitsrückichten, geschäftliche oder dienstliche Gründe dazu zwingen. Um das erworbene Geld außer Landes zu tragen, hat es noch keiner gethan. Wenn er aber wirklich Geld erübrigt haben sollte, so flieht dieses zurück nach Deutschland, es bleibt im Lande und geht uns nicht wie die nach Bombay getragenen Rupies verloren.

Woher stammt die allgemeine Abneigung, um nicht zu sagen Erbitterung der gesamten europäischen Bevölkerung der Kolonie gegen die Indier? Etwa nur aus mißglückten Pumpversuchen? Nein, wir wollen aber nicht, daß Deutsch-Ostafrika von einem Volke überflutet wird, das unter der Herrschaft einer fremden Macht steht, die wirtschaftlich unser schärfster Konkurrent ist. Wir wollen nicht, daß dieses Volk, die Indier, durch unlautes und für den Deutschen unmögliches Geschäftsgebahren den ganzen Handel mit den Eingeborenen an sich reißt, — und wir wollen nicht daß das bei diesem Handel verdiente Geld außer Landes in fremdes Gebiet geht, woher es nicht zurückfließt. Wir sind gegen die Anlehnung Deutsch-Ostafrikas an Bombay und Indien, und für einen festen wirtschaftlichen Anschluß der Kolonie an das Mutterland. Aus diesen Gründen sind wir Gegner der Indier und nicht aus persönlichen.

Dem Berichterstatter der eingangs genannten Zeitungen können wir aber nur unser Bedauern aussprechen, daß er sich zu einer derartigen Agitation hergegeben hat.

Trotz der harmlosen Fassung und des unbeholfenen Stils war die Tendenz unverkennbar. Die einleitenden Sätze über Hamburger Kaufleute, Araber und Mohamedanismus sollten nur zur Verschleierung des Zweckes der Artikel dienen, wozu aber dem Verfasser eine geschicktere Feder nötig gewesen wäre, denn in Absatz 5 seines ersten Briefes sagt er selbst wörtlich:

„Ich zu meinem eigentlichen Thema, welches für manche Leute, die nichts Besseres zu tun haben, „brennend“ geworden ist, zur Indierfrage komme, möchte ich jene drei Zitate vorausschicken, aus denen der freundliche Leser leicht erraten kann, weshalb so viel auf die Indier geschimpft wird.“

Solche Doppelnaturen, die mit den Deutschen deutsch und mit den Indern indisch denken, sind nicht sympathisch. — Das was der Verfasser beabsichtigt hat, seinen Freunden und Klienten einen Gefallen zu erweisen oder ihnen nützlich zu sein, hat er nicht erreicht. — Im Gegenteil, es war verlorene Liebesmüh! —

Nachrichten aus den nruhigen Gebieten.

Ämtliche Nachrichten des Gouvernements. (In Dar-es-Salam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.)

Hauptmann von Schönberg telegraphiert aus Chumo, daß bei sämtlichen 4 jetzt in den Matumbibergen eingerichteten Posten zahlreiche Unterwerfungen früher aufständisch gewesener Eingeborenen stattfinden. Die Zahl der Unterworfenen wird auf mindestens 8000 geschätzt. Darunter befinden sich auch viele Numben.

Aus der Kolonie.

— Aus den Aufstandsgebieten. — Aus Kilossa wird gemeldet, daß die Kompanie des Hauptmann Frhr. von Wangenheim vom 10. bis 12. Februar den Uebergang über den Ruaha bewerkstelligt und dann sofort den Weitermarsch nach Mahenge über Tringa angetreten hat. — Oberleutnant Frhr. von Nordes zur Rabenan ist am 31. Januar mit 40 Mann der Kompanie Wendland von Tringa auf Mahenge marschiert.

Hauptmann Nigmann meldet aus Tringa unter dem 7. Februar, daß Aufständische aus

dem Mahenge-Bezirk die angrenzenden regierungstreuen Grenzlandchaften überfallen haben. Die Marschkompanie des Oberleutnant von Krieg zweigte einen Zug ab unter der Führung des Sergeanten Pietzsch und letzterem gelang es am 6. Februar, die Rebellen, etwa 700 Mann stark, in einem Lager zu überraschen. Hierbei kam es zu einem zweiwöchigen heftigen Feuergefecht, wobei der Gegner tapfere und energische Angriffsversuche machte. Die Rebellen wurden jedoch vollständig zersprengt und fluteten in die Ulanga-Ebene zurück. Diesseitiger Verlust 5 Hilfskrieger tot und mehrere verwundet. Beim Feinde wurden 60 Tote und ebensoviel Verwundete gezählt. Gefangene sagten aus, daß der nordwestliche Teil des Bezirks Mahenge sich nach wie vor im Aufstande befände. Hauptmann Nigmann beabsichtigte deshalb am 14. Februar die beiden Marschkompanien des Hauptmann v. Firsch und Oberleutnant von Krieg zu vereinigen und von Kitatu aus nach Süden vorzustoßen, um das nordwestliche Mahenge zu säubern.

Dem Sanitätssegeanten Bach mit 30 Askari ist es in Uvena gelungen, den vereinten Wapangwa und Wabena eine Schlappe beizubringen. Die Lage ist dort kritisch, der Rebellenführer Schabruma soll dort eingefallen sein. Auch im Uhehe-Hochland ist die Lage bedenklich, bis auf zwei sollen dort sämtliche Hauptlinge kompromittiert sein und Neigung besitzen, sich dem Aufstande anzuschließen. Das verspätete Eintreffen der dawa (Zaubermedizin) hätte die bisherige Zögerung wahrscheinlich veranlaßt, auch wären in Folge der gelungenen Niedermezelung der Abteilungen des Stabsarztes Wiehe sowie des schwarzen Offiziers den Aufständischen mächtig die Kräfte geschwollen.

Oberleutnant Graf Seyboldt ist am 23. Februar von Kilwa aus mit einem Detachement von zwei Unteroffizieren, 75 Askaris 1 Maschinengewehr den Marsch am Matandu entlang über die Likvera-Berge nach Uvale angetreten.

— Gefechte der 2. Kompanie Tringa vom 3. September 1905 bis 17 November 1905. — Auf Nachrichten, daß sich die Grenzwahe in Utzungwe den aufständischen Wambunga des Mahenge-Bezirktes angeschlossen und sich am Mgeta-Posten sammelten, marschierte Hauptmann Nigmann am 3. September v. J. mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 75 Mann, 1 Maschinengewehr sowie mit 150 Hilfskriegern nach dort ab, um durch einen nächtlichen Vorstoß offensiv zu werden.

Die Aufständischen, welche inzwischen Nachricht von dem Anrücken des Detachements erhalten hatten ihr ursprüngliches Lager aufgegeben und sich in die Gegend von Mamamba und Matimbo zurückgezogen. Hauptmann Nigmann teilte daher sein Detachement und ging in 3 Kolonnen gegen den Feind vor.

Sämtliche Abteilungen bestanden unterwegs erfolgreiche Gefechte, besonders die des Oberleutnants v. Krieg. Der Gegner hatte in einem Gefecht gegen die Kolonne des letztgenannten Offiziers einen Verlust von 95 gezählten Toten, diesseits fielen 3 Askaris, 2 wurden schwer, 1 leicht verwundet. Hauptmann Nigmann zog später die anderen beiden Kolonnen auf die des Oberleutnant v. Krieg zusammen, um vereint nach Kafara (Ruaha) durchzustoßen, wohin die Aufständischen abmarschiert waren und einen dort stationierten schwarzen Posten der 12. Kompanie Mahenge bedrängten.

Am 10. September erreichte das Detachement Kafara. Als die Kolonne den etwa eine halbe Stunde langen Idetesumpf passierte, wurde sie aus dem hohen Sumpfsgras an einer überaus geschickt gewählten Stelle von etwa 5 Tausend Aufständischen angegriffen. Der Angriff wurde erfolgreich abgeschlagen, der Gegner verlor 30 Tote und etwa ebensoviel Verwundete. In Kafara erfuhr Hauptmann Nigmann, daß die Militärstation Mahenge des öfteren erfolglos belagert und von einem Heer von Aufständischen belagert sei und daß eine entscheidende Abteilung nur auf einen Umgehungs-marsch durch das treu gebliebene Kiwanga-Sultanat angewiesen sei, da sonst ein rechtzeitiger Entschluß durch viele verzögernde Gefechte in Frage gestellt war. Als die Kompanie sich anschickte, nach Mahenge aufzubrechen, wurde sie in und bei Kafara von Hunderten von Aufständischen angegriffen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in welchem Oberleutnant v. Krieg

mit seinem Zuge besonders gute Erfolge erzielte. Diesseits 1 Askari tot, 1 verwundet; der gegnerische Verlust betrug 60 Tote.

Am 12. September wurde der Weitermarsch nach Mahenge in Eilmärschen angetreten und genannte Station schon am 20. September erreicht.

Mahenge befand sich in keiner schönen Lage. Bis auf den letzten Streifen, den das kleine Sultanat Kiwanga bildete, war der ganze Bezirk in hellem Aufruhr. Gegen 4000 Aufständische, die bereits mehrere Stürme auf die Station erfolglos versucht, lagerten quer über der Hauptstraße nach Kafara, am Fuße eines steilen Absteigs etwa $\frac{1}{2}$ Stunden von der Station entfernt im offenen Lager. Um unnütze Verluste der Truppe zu vermeiden, war es von großer Wichtigkeit eine Feuerstelle ausfindig zu machen, von welcher aus der Gegner hauptsächlich auch durch Maschinengewehrwirkung zersprengt werden konnte. Den von Hauptmann v. Haffel abgeordneten Patrouillen gelang es eine gute Stellung mit gedecktem Anmarschweg zu erkunden, in welche das gemischte Detachement der 2. und 12. Komp. in Stärke von 4 Europäern, 100 Askaris, Maschinengewehr-Sektion (2 Masch.-Gew.) am 23. September 6 Uhr Vormittags eingerückt war. Die Entfernung bis zum Gegner betrug etwa 1500 Meter. Auf Befehl des Hauptmann Nigmann wurde von den Askaris und den Maschinengewehren das Feuer gleichzeitig eröffnet. Das Resultat war insofern ein alle Erwartungen übertreffendes, als die gesammelten Aufständischen innerhalb einer Viertelstunde ihre Wachen und Postierungen im Hinterhalt, kurz alles mit sich reißend, ihr gesamtes Eigentum sowie Mundvorräte im Lager zurücklassend, nach allen Himmelsrichtungen auseinanderstoben. Der Gegner hatte einge 30 gezählte Tote, darunter mehrere Führer.

Nach dem Entschluß von Mahenge trat die Kompanie des Hauptmann Nigmann durch die Verhältnisse gezwungen am 26. September in Eilmärschen den Rückmarsch nach dem Bezirksstuden an, um den hart bedrängten Missionen Hilfe zu bringen.

Da nunmehr auch recht bedenkliche Nachrichten über das Bezirksamt Songea einlagen, brach Hauptmann Nigmann nach Zurücklassung der nötigen Postierungen zum Schutz genannter Missionen am 7. Oktober von der Missionsstation Lupembe nach Songea auf und kam mit Ausnahme einiger Patrouillengefechte in Nordsongea unbehelligt am 16. Oktober in Ngalmunja ($3\frac{1}{2}$ Stunden von Songea) an. Hier wurde die Kompanie beim Lagerbau von großen Horden gut bewaffneter Eingeborener (darunter einige Hinterlader) angegriffen. Es kam zu einem Gefecht, in dem die Aufständischen 40 Tote und ebenso viele Verwundete am Platze zurückließen.

Am 17. Oktober früh traf Hauptmann Nigmann in Songea ein. Da s. Zt. noch keine Nachricht über anmarschierende Küstentruppen eingegangen und die aus Bismarckburg unter Oberleutnant Klinghardt eingetroffene Verstärkung zusammen mit den zur Verfügung stehenden Songea-Askaris auch nur eine Streitmacht von 70 Askaris ergab, stellte Hauptmann Nigmann seine Kompanie dem Bezirksamt Songea zur Verfügung.

Die dringendste Aufgabe war insbesondere wegen der brennenden Verpflegungsfrage das Freimachen der unmittelbaren Bezirksamtsumgebung, d. h. zunächst ein kräftiger Schlag gegen die das Bezirksamt umschließenden Aufständischen, die Schabruma-Leute, welche durch die Waginds, die Elefantenjäger des Luwego, sowie durch Uvale-Leute vermehrt, eine Streitmacht von 5—7000 Köpfen bildend, östlich der Station bei Njambengo die Kilwastraße sperren.

In der Nacht vom 20. zum 21. brach das gemischte Detachement unter Führung des Hauptmann Nigmann auf und kam am Morgen bis auf 700 Meter unbemerkt an ein sehr großes feindliches Lager heran. Die Maschinengewehre gingen neben der Straße auf einem kleinen Hügel in Stellung und eröffneten das Feuer, während die Kompanien auf der Straße vorgingen. Der Feind, der völlig überrascht wurde, stieb in wilder Flucht alles zurücklassend auseinander, nur die Elefantenjäger versuchten noch kurzen Widerstand, mußten jedoch den anstürmenden Askaris weichen. Das abpatrouillierte Lager ergab, daß die Zahl der dort versammelt gewesenen Krieger mit 5000 sicher nicht zu hoch geschätzt war. Diesseits waren keine Verluste. Beim Gegner vierzig gezählte Tote und anscheinend sehr viele Verwundete.

Da die entwandten Patrouillen übereinstimmend die Flucht des Gegners meldeten, auch das Lager die nächste Nacht unbehelligt blieb, bog das Expeditionskorps, um noch die derzeitige unverhältnismäßig große Stärke auszunutzen, nach Norden auf Uffangire, der Residenz des Sultans Schabruma, des Führers der Aufständischen aus. Während dieses Marsches fanden fast täglich Patrouillengefechte statt. Am 31. Oktober wurde Uffangire erreicht, welches gleicherweise wie die Umgegend völlig verlassen vorgefunden wurde. Die Ortschaften wurden dem Erdboden gleich gemacht.

Nachdem durch Unterstützung der 2. Kompanie dem Bezirksamt Songea Lust gemacht war, trat Hauptmann Nigmann mit seiner Kompanie den Rückmarsch in seinen Bezirk an, während die Abtheilung Klinghardt und Polizei Songea nach dem Süden des Songeabezirks aufbrach.

Unter Zurücklassen des San.-Serjt. Bach im Bezirksstuden zum Schutze der Missionen Kibugala und Lupembe trat Hauptmann Nigmann am 17. November auf der Station Tringa wieder ein. (Bericht über die Gefechte der 2. Kompanie vom 17. November bis 8. Januar folgt in nächster Nummer.)

— Verlegung des Bezirksamts Mohorro. — Die Kommission bestehend aus Oberstabsarzt Dr. Meizner, Referent Doktor Laß und Regierungsbauemeister Dormann, welche vom Gouverneur eingesetzt und beauftragt war, zwecks Verlegung des Bezirksamts Mohorro die hierzu nötigen Untersuchungen im dortigen Bezirk anzustellen, ist nach Beendigung ihrer Arbeiten am 21. Februar von Salale kommend mit „Kaiser Wilhelm“ wieder nach Daresalam zurückgekehrt. Wie wir hören, ist Utete etwa 100 Kilometer von Salale entfernt und am Rufiji gelegen als neuer Sitz des Bezirksamts in Aussicht genommen.

Utete hat gegen Mohorro den Vorteil, daß es mehr in der Mitte des Bezirks und außerdem am im größten Teil des Jahres schiffbaren Rufiji-Fluß liegt. Die gesundheitlichen Verhältnisse in Utete sollen nicht schlechter und nicht besser sein, wie in Mohorro sowie den Küstenstädten der Kolonie. Mohorro selbst dürfte als Handelsplatz auch weiterhin und nach Verlegung des Bezirksamts eine Rolle spielen. —

— Vulkan-Ausbrüche am Rivu-See. — Hauptmann v. Grawert, der Stationsleiter in Usumbura meldet Näheres über einen Vulkan-ausbruch, der im äußersten Nordwesten unserer Kolonie unlängst stattgefunden hat. Die nördlich des Rivu-Sees liegenden Kirunga-Vulkane wurden bekanntlich schon 1894 von Gouverneur Graf v. Sögen entdeckt. Damals zeigten die Vulkane nur schwache Thätigkeit, die dann später noch mehr nachgelassen haben soll. Hauptmann von Grawert hat nun festgestellt, daß ein neuer Lavastron von etwa 100 Meter Breite und 8 Kilometer Länge sich von einem neugebildeten Krater in das Nordufer des Sees ergossen hat. Durch das Einretten des Lavastromes in das Wasser ist der nördliche Teil des Sees ins Kochen geraten, was den Tod großer Mengen von Fischen zur Folge hatte und das Wasser für lange Zeit gelb färbte. Die etwas östlich am Nordufer des Sees liegende Missionsstation Mjundo hat seinerzeit die starken Flammerscheinungen für Folgen eines Waldbrandes gehalten. Auch in neuester Zeit sollen abermals Vulkan-Ausbrüche stattgefunden haben, doch liegt uns Näheres darüber noch nicht vor. —

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegramm-Bureau.)

Die britischen Behörden in London und Peking erwarten nicht den **Ausbruch fremdenfeindlicher Unruhen in China** trotz der Befürchtungen der Vereinigten Staaten.

Die Bildung einer neuen Gruppe von engl. Ministriellen ist bei Gelegenheit einer Versammlung der Mitglieder von der liberalen und Arbeiter Partei in Aussicht genommen worden. Der Versammlung präsiidierte Sir Charles Dilke.

In der „Times“ werden über die zukünftige Ehe des Königs von Spanien hartnäckige Betrachtungen angestellt. Der Bischof von London schreibt u. A. darüber und deutet an, daß man gegen den wahrscheinlich **gezwungenen Religionswechsel der Prinzessin** Protest einlege. Pater Vaughan antwortet darauf und verurteilt jeglichen Versuch, die Aufrichtigkeit der Gewinnung der Prinzessin zu beargwöhnen.

Herr von Radowiz, deutscher Botschafter in Madrid hatte mit Mr. Nevoil gestern eine lange Unterredung und setzte letzterem die **deutschen Ansichten über die politische Lage in Marokko** auseinander.

16. Februar. Mr. Balfour richtete an Mr. Chamberlain ein Schreiben, und drückt darin aus, daß die **königliche Reform** in England die Hauptarbeit der Unionisten bleiben würde. Er sagt, daß gegen einen **mäßigen allgemeinen Zoll auf Manufaktur Güter** sowie einen **kleinen Zoll auf ausländisches Getreide** im Prinzip nichts einzuwenden wäre. Chamberlain antwortete, daß er vollständig damit einverstanden wäre und sich gern die angebotenen politischen Grundzüge zu eigen machen würde, seine Dienste ständen Balfour vollkommen zur Verfügung. Die englischen Zeitungen sind der Meinung, daß Balfour vor Chamberlain die Waffen gestreckt hat.

Sir Campbell Bannermann hielt im nationalliberalen Klub in London eine Rede und bemerkte dabei, daß die **Parlaments-Gründungsrede des Königs nichts Ueberraschendes enthalten** würde.

Balfour präsiidierte gestern in der Unionisten Versammlung, bei welcher 500 Menschen anwesend waren einicht. des Herzogs von Devonshire, des Lord und der Lady Curzon, des Mr. und der Mrs. Chamberlain und des Lord Hugh Cecil.

Bei der **Unterredung zwischen Herrn von Radowiz und Mr. Nevoil** bediente sich ersterer sehr allgemeiner Ausdrücke und die schwebende Frage gelangte deshalb nicht zur Lösung.

Die Unionisten sprachen einmütig Mr. Balfour ihr Vertrauen aus.

Die Budgetkommission des Deutschen Reichstags hat den Antrag auf Bewilligung von Mk. 24000 zur Bereitstellung europäischer Truppen für Deutsch-Ostafrika verworfen.

17. Februar. Unter den englischen Kabinetministern sind in betref der chinesischen Arbeiterfrage in Transvaal Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Bei einem **Erbeben in Columbia**, das eine Woche lang anhält, sind viele Städte in Süd-Columbia, und Nord-Columbia zerstört worden. **Hunderte von Personen** sind dabei **umgekommen**.

Mr. Dubrat ist zum Präsidenten des französischen Senats erwählt.

In Anbetracht von Mr. Balfours plötzlicher Erklärung betr. die Zollpolitik haben sich die Liberalen der Londoner City entschlossen, seine Wahl zu bekämpfen.

Türkische Truppen verharren dabei Tabak auf der **egyptischen Seite des Berges Sinai** besetzt zu halten, nebenbei bedrohen die türkischen Truppen die Offiziere eines ägyptischen Kanonenboots. **Großbritannien** hat deshalb in Konstantinopel **Vorstellungen** gemacht und den Kreuzer „Diana“ dorthin beordert.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin am Dienstag, den 27. Februar ist vom Kaiserlichen Gouvernement Folgendes bestimmt worden:

Sämmtliche Dienstgebäude der Stadt flaggen von 8 Uhr Vormittag bis Sonnenuntergang. Die Gouvernementsdampfer im Hafen flaggen aus.

Die Einwohner Daresalam's werden ergebens gebeten, ebenfalls zu flaggen und ihre Häuser zu schmücken.

Um 9 Uhr Vormittags findet in der katholischen, 9 Uhr 30 Vormittags in der evangelischen Kirche Festgottesdienst statt.

Um 12 Uhr wird die Salubatterie den Salut mit 21 Schuß feuern.

Um 4 Uhr Nachmittags werden Volksbelustigungen für die farbige Bevölkerung und die Schule in dem Palmenwäldchen links der Bugustraße veranstaltet.

— Schulprüfungen in der katholischen und Evangelischen Mission. — Nachdem der Kaiserliche Bezirksamtman Regierungsrath Böder in voriger Woche eine Schulprüfung in der katholischen Mission zu Kollasini abgehalten hat, wurde von ihm vorgestern auch in der evangelischen Mission zu Kisserawe eine solche Prüfung abgehalten. Bei der Prüfung handelte es sich in erster Linie um die Fortschritte der Schüler in der Kenntnis der deutschen Sprache. Vom Gouvernement sind, wie wir hören, Prämien für die besten Leistungen darin ausgesetzt worden. —

— Bestrafungen hiesiger Eingeborener. — In der Zeit vom 17—23 Februar wurden bestraft. Wegen Diebstahls: 5 Personen zu insgesamt 18 Monate 14 Tage Kette; 1 Person (Banyane) zu 1 1/2 Monate Gefängnis mit Zwangsarbeit; 2 Personen wurden freigesprochen; wegen groben Unfugs: 3 Personen zu insgesamt 1 Monat und 16 Tage Kette; 1 Person zu kleinerer Disziplinarstrafe; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 1 Monat Kette; 1 Person wurde freigesprochen; 7 Personen zu kleineren Disziplinarstrafen; wegen ungebührlichen Benehmens gegen Europäer: 2 Personen zu insgesamt 2 Monaten 14 Tagen Kette; wegen fortgesetzter Entziehung der Höflichkeit:

pfligt: 1 Person zu 1 Monat Kette; wegen Dienstvernachlässigung bzw. Verschmämmis, Mundraub, Verunreinigung der Straßen: 1 Person zu 3 Tagen Kette und 8 Personen zu kleineren Disziplinarstrafen.

— Dienstbotenbücher. — Im Interesse der europäischen Bewohner unserer Stadt machen wir darauf aufmerksam, daß nach einer Verordnung vom 23. April 1894 Europäern das Halten oder Annehmen farbiger Dienstboten, welche nicht im Besitze von Dienstbüchern sind, verboten ist und daß an Dienstboten, welchen angeblich ihre Dienstbücher verloren gegangen sind, neue Dienstbücher nur gegen Zahlung von 1/2 Rupie verabsolgt werden. Dienstboten, welche stets gute Führungszeugnisse von ihrer Herrschaft erhalten haben, werden naturgemäß darauf bedacht sein, daß ihnen das Buch nicht verloren geht, während die mit schlechten Führungszeugnissen Bedachten das Buch natürlich lieber verschwinden lassen. Wie wir hören, ist es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß mit Kette bestrafte Farbige von Europäern in Dienst genommen sind. Die Folgen werden natürlich nicht ausgeblieben sein.

— Theatervorstellung von der „Thetis“-Besatzung. — Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars findet am Dienstag den 27. Februar 6 1/2 Uhr Nachmittags in der hiesigen Handwerkererschule ein von der Besatzung S. M. S. „Thetis“ veranstaltetes Fest mit Theatervorstellung statt. Außer mehreren musikalischen, humoristischen und gymnastischen Vorführungen ist auch die Aufführung eines kleinen Theaterstücks (Schwank) geplant. —

— Soda aus destilliertem Wasser. Die hiesige Brauerei von Wilhelm Schulz zeigt in einem heutigen Inserat an, daß in ihren Räummen eine Sodawasser-Fabrik neu eröffnet ist. Die Soda wird nur aus destilliertem Wasser hergestellt. 16 Flaschen werden 1 Rupie kosten. — Daß es in unserer Stadt fortan also eine garantiert reine und gute Soda geben wird, dürften die meisten Daresalamer mit Freuden begrüßen. —

— Zahnarzt geht bald fort. — Wie uns Herr de Segrais mitteilt, bleibt er voraussichtlich nur bis zum 10 März noch hier, um zu praxtizieren. Die Sprechstunden finden nach wie vor im hiesigen Gouvernementskrankenhaus (parterre, neben dem Wartezimmer) von 8—11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags statt. —

Verkehrsnachrichten.

— „Kaiser Wilhelm II“ fährt am 26 um 8 Uhr Vormittags über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluß an die franz. Postdampfer nach und von Europa.

Postschluß am 25. 7 Uhr Abends. Der Schalter ist am 25. von 9 1/2—10 1/2 Vorm. und von 5 1/2—7 Nachm. geöffnet.

Gouv.-Dampfer „Rufiji“ fährt nach Eintreffen der französischen Post nach Süden.

Personal-Nachrichten.*)

Eingetroffen: Mit „Kaiser Wilhelm“ aus Lindi: Herr Bezirksamtman Gwerbeck. Die Heimreise hat angetreten: Herr Plantagendirektor Wendt aus Lindi. —

*) Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich außerdem im „Amtl. Anzeiger.“

Bekanntmachung.

Dem werten Publikum von Daresalam und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass sich der **Mundharmonika-Verein „Waldesrauschen III“** aufgelöst und zu einem gemischten Orchester konstituiert hat. — **Spezialität: Paucken- und Posanensolis.** — Heute Sonnabend Abend findet **Generalprobe** zur Fastnachts-Musik im Bürger'schen Musiksalon statt. —

N.B. Einige musikalische Jünglinge werden noch als Musikschüler angenommen. Gediente Trainsoldaten bevorzugt.

Lackmann, Direktor.

Fastnachtsartikel

in grösster Auswahl empfiehlt die **Waarenabteilung der D. O. A. Ztg.**

Hierzu 3 Beilagen und No. 6. des „Amtlichen Anzeigers“.

Eröffnung einer Dampf-Wäscherei.

Dem geehrten Publikum von Daressalam zur Kenntnis, dass ich am **Montag den 22. d. Mts.** eine Dampfwascherei in der früheren **Burg'schen Eisfabrik** eröffnet habe.

(Näheres auf besonderen Bekanntmachungen).
Um geneigte Unterstützung des Unternehmens, dessen Gründung einem allseitigen Bedürfnis der europäischen Bevölkerung unserer Stadt entspricht, bitte ich unter der Zusicherung, dass für **saubere Arbeit** und **prompte Lieferung** garantiert wird.

Hochachtungsvoll
Carl Schwentafsky.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Taback u. Cigarren u. Cigaretten.

MAX STEFFENS, Daressalam.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack! **Durststillend!**

Prämiert mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Dergleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“ (Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.
(Deutschland).

Buchanan Whisky } **Special — Red Seal**
Black und White.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: **HAMBURG, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Markotenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Mumm & Co., Reims,
Extra dry
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schnitzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat - Genever
Burgeff & Co., Hochheim a. M.,
Burgoff Grün trocken
• sehr trocken
• halbsüß
• süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowie & Co., Glasgow,
House of Lords Whisky
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Frankf. Würstchen in Heizdosen
Taanusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei,
München,
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux
Kloß & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkäppchen, Wappon.
Ferner empfohlen wir:
Gilka's Getreidekummel
Leibniz - Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Faßbier
Flaschenbier
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

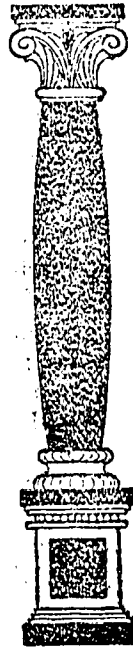
Die außergewöhnliche Steigerung des Umsatzes der Firma wird durch nebenstehende Säulen klar veranschaulicht.



1902



1903



1904

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuß. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsmänter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Exzellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein
der Stabsmesse des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika
der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
schlüssel für Bestellungen stehen auf
Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 8 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Reine Weine aller Art,
Spirituosen sowie **feine Liköre**
Sociedad Vinicola (Tarragona),
Hamburg.

Herm. Grünberg & Co.
Mech. Schuhfabrik
Magdeburg N.

liefern prompt zu billigsten Preisen im hervorragender
Qualität Tropenstiefel aller Art wie:

Reitstiefel
Farmerstiefel
Herren- Damenstiefel
Knaben-, Mädchen-, Kinderstiefel
Sandalen, Hausschuhe jeder Art
Militärstiefel etc. etc.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfohlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel
für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.



Aus dem Familienleben des deutschen Kaisers.

Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, 27. Februar 1906.

Von einer mit den Verhältnissen am deutschen Kaiserhofe wohl vertrauten Persönlichkeit wird uns geschrieben:

Wie sich dem deutschen Kaiser das Familienleben darstellt, konnte man aus der gemütvollen Rede des Herrschers bei der Hochzeit seines Sohnes, des deutschen Kronprinzen, erkennen. Denn wenn diese Rede so unmittelbar packend und ergreifend, so geschah dies, weil sie dem Hörer bezw. Leser die Gewißheit gab, daß es sich hier nicht um eine bloße Rede handelte, sondern um die inneren Erlebnisse des Monarchen. Daß dem so ist, daran kann niemand zweifeln. Auch das Familienleben in der kaiserlichen Familie spielt sich vor soviel Augen ab, daß Unerfreuliches oder gar Häßliches bald seinen Weg in die Öffentlichkeit finden würde. Niemals aber hat sich der Klatsch an das Leben im deutschen Kaiserhause heranwagen können. Man braucht kein preußischer oder deutscher Phariseer zu sein, um daran seine Freude zu haben; man braucht vielmehr nur daran zu denken, daß in unseren sozialistisch unterwühlten Zeitläuften ein untadelhaftes Familienleben im Herrscherhause ein Glück für den ganzen Staat ist.

Der Kaiser und die Kaiserin leben fast stets zusammen. Die Kaiserin begleitet ihren Gemahl nach Rominten und Hubertusstock, sie ist mit ihm in Wilhelmshöhe und Urville und häufig nimmt sie auch an den Seereisen des Kaisers teil. Aber auch die Tageseinteilung führt das kaiserliche Ehepaar viel zusammen, vielleicht mehr, als in bürgerlichen Familien. Das erste Frühstück morgens spielt sich innerhalb der engsten Familie ab, erst zu der Mittagstafel und der Abendtafel erscheinen die Gefolge mit, nämlich die beiden diensthabenden Flügeladjutanten, der Hofmarschall vom Dienst, der Kammerherr und die Damen der Kaiserin.

Nach dem Frühstück geht das Herrscherpaar gewöhnlich spazieren, beim Aufenthalt in Berlin im Tiergarten. Es ist ein den Tiergartenbesuchern wohlvertrautes Bild, den Kaiser und die Kaiserin raschen Schrittes durch die Alleen des schönen Parks gehen zu sehen, hinter dem Paar die beiden Flügeladjutanten. Und bei der lebhaftesten Unterhaltung der Gatten wird doch nie ein Gruß übersehen und noch weniger ein Armer, der sich mit dem Handel mit Streichhölzern oder dergleichen Dingen ein bescheidenes Brot erwirbt. Der letzte Teil des Weges führt gewöhnlich an einem kleinen Blumenladen in der Tiergartenstraße vorbei, in den oft eingetreten wird, um einen Strauß loser Blumen oder einen Blumentopf zu kaufen, der dann an Bekannte des Kaiserpaars geschickt wird. An manch ein Krankenbett ist so ein freundlicher Gruß von landesväterlicher oder mütterlicher Stelle gelangt.

Der Dienst des Kaisers, Vorträge, Besichtigungen u. s. w. nehmen natürlich einen erheblichen Teil des Tages ein, aber auch sonst verbringt der Kaiser mehr Zeit an seinem Arbeitstische, wie wohl manche ahnen. Mit der Zunahme der Bevölkerung und der Vergrößerung von Heer und Marine ist auch die Zahl der Fälle gestiegen, in denen der Monarch als Deutscher Kaiser oder als König von Preußen zu entscheiden hat. Damit die Kaiserin ihre eigene Tageseinteilung, ihre Tätigkeit auf dem großen Gebiete der Wohltätigkeitspflege, nach der Tätigkeit des Kaisers einrichten kann, erhält sie an jedem Abend von dem Flügeladjutanten vom Dienst eine „Zeiteinteilung des Kaisers“ für den nächsten Tag vorgelegt. Nach der Abendtafel versammelt sich die Gesellschaft in der Regel in der Bibliothek des Berliner Schlosses oder einem entsprechenden Raume der anderen Residenzen. Die Kaiserin und ihre Damen beschäftigen sich mit Handarbeiten und der Kaiser liest selbst vor oder läßt einen der Flügeladjutanten vorlesen. Als Lesestoff dienen teils die Tagesblätter — und zwar nicht nur die regierungsfreundlichen — oder Zeitschriften, oder auch allgemeine interessante direkte Berichte aus dem Auslande. Es wird dann noch Tee und Limonade gereicht — der Kaiser trinkt abends immer Limonade — und gegen 11 Uhr wird auseinander gegangen. Dann arbeitet der Kaiser in der Regel noch eine Stunde, ehe er zu Bett geht.

Das Verhältnis zwischen den kaiserlichen Eltern und ihren Kindern ist das denkbar herzlichste und dabei doch ohne elterliche Schwäche, wie es sonst in Familien so häufig vorzukommen pflegt. Die

kleine muntere Prinzessin ist als jüngstes Kind und einzige Tochter natürlich ein Verzug der Eltern sowohl wie des ganzen Hofes, aber sie muß doch ihrer Schulpflicht gewissenhaft nachkommen und lebt mit ihrer Erzieherin gebührend abseits vom großen Gerübel. So hat sie ganz ihre Kindlichkeit bewahrt. Vielleicht in einem unterscheidet sie sich von anderen Mädchen ihres Alters: sie ist unbefangener auch Fremden gegenüber und versteht es, sich sehr lebhaft zu unterhalten, wenn sich das Gespräch in dem Ideenreife kindlicher Spiele oder der Schulfunde bewegt.

Daß die Söhne „fern vom Hofe“ in Plön ihre Schulzeit verbringen oder verbracht haben, ist bekannt. Der Kaiserin soll die Trennung von ihren Jungen schwer genug gefallen sein. Der Erfolg aber ist ein guter. Die Prinzen versprechen alle ernste Männer zu werden, die den Platz im Dienste des Vaterlandes ganz ausfüllen. Die Erziehung in Plön ist sehr wesentlich auch auf Einfachheit in der Lebensführung gerichtet. Da gibt es zu Tisch nur ein Fleischgericht und nur Sonntags ein Nachgericht dazu. Der Körper soll nicht durch übertriebene Mahlzeiten verwöhnt, sondern vielmehr durch reichliche körperliche Übungen, die Mannesmut und Muskelkraft stählen, gefestigt werden. Wenn wir den Prinzen etwas von ihrer Erziehung neiden könnten, so wäre es dieser Teil, der bei anderen Sterblichen viel zu knapp bemessen ist. Zu den Geburtstagen der Prinzen pflegt die Kaiserin immer in Plön zu erscheinen.

Uebrigens ist auch das tägliche Leben der kaiserlichen Familie in Berlin oder Potsdam einfacher, als viele glauben. Die Hauptmahlzeit liegt um 1 Uhr mittags. Bei der Abendtafel um 8 Uhr erscheint in der Regel nur ein warmer Gang und dann kaltes Fleisch und Obst. In derselben Art ist die Lebensführung auf der „Hohenzollern.“ Wein wird sehr wenig getrunken. Die Kaiserin trinkt zu allen Mahlzeiten „Frada“, einen ungegorenen Fruchtjast.

In besonderer Art wird das Weihnachtsfest im Neuen Palais gefeiert. Zwei Tage vor Heiligabend werden von der kaiserlichen Familie und dem Gefolge, das bei dieser Gelegenheit durch die gerade nicht im Dienste befindlichen unverheirateten Herren verstärkt wird, die Weihnachtsbäume angeputzt. Die Kaiserin hat die Oberaufsicht dabei und bestimmt, wo noch Nüsse oder Süßigkeiten oder Lametta angebracht werden sollen. Es sind zwei große „allgemeine“ Bäume da, und ferner noch für jedes der Kinder ein besonderer Baum. Eine Vorzugsstellung nimmt der Baum der kleinen Prinzessin ein, an den nichts gehangen werden darf, ohne daß vorher das Einverständnis der Kaiserin eingeholt worden ist.

Am Heiligabend findet um 4 Uhr nachmittags in der an den Muschelsaal anstoßenden Saspis-Galerie ein Essen für den ganzen Hof statt, ein richtiges Weihnachtsessen mit allen traditionellen Zutaten. An dieses Essen schließt sich die im Muschelsaal abgehaltene Besprechung an. An der Mittelstafel finden die kaiserlichen Kinder die Geschenke unter ihren Christbäumen, das Kaiserpaar die seinen an einer Seitentafel. Daran schließen sich für die Herren und Damen des Gefolges Tische, auf denen auch der Teller mit Pfefferkuchen, Nüssen und Nüssen nicht fehlt. Um 7 Uhr fahren die Berliner Herren nach Berlin zurück, ihre Geschenke in einem eigens gelieferten Tuchbeutel à la Pompadour mit sich führend. Der Rest des Abends gehört dem engsten kaiserlichen Familienkreis, einem der glücklichsten, die es auf Gottes Erde gibt.

Kolonial-Wirtschaftliches.

— Kolonial-Maschinenbau. — Bekanntlich hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bereits am 26. August 1904 die „Goldene Medaille für Kolonial-Maschinenbau“ für die Herstellung eines geeigneten Tropenlastwagens ausgeschrieben. Diese Aufgabe ist bis heute noch nicht gelöst.

Von Interesse ist, daß der Kongostaat inzwischen eine größere Anzahl Dampflastwagen durch die bekannten Cookerillischen Werke hat herstellen lassen, die Hauptmann v. Doering-Atapame im Auftrage des Komitees Anfang v. J. geprüft hat. Im Oktober sind drei Wagen nach dem Innern des Kongostaates und zwar über den Nil aufwärts nach Nedjaf gesandt, von wo aus diese Wagen den Verkehr auf der etwa 1200 Km. langen Straße nach Wuta vermitteln sollen. Ein Vorteil der Wagen ist die Möglichkeit der Verpackung in verhältnismäßig leichten Kisten von etwa 500 kg. Gewicht, auch ist die Zusammenfügung der Wagen

innerhalb weniger Stunden möglich. Ein weiterer Vorteil besteht in einer Zerteilung des Vollreifens und dazwischen befindlichem Schauffel- oder Zahnrads, wodurch beim Passieren vor Sumpfen oder Flußbetten ein Eingreifen des Rades in die Erde und damit eine Vorwärtsbewegung der Wagen ermöglicht wird. Die neuerdings beorderten Wagen für den Kongostaat werden bereits mit diesen Reifen ausgestattet. Die Gefahr des Ausstoßens von Funken bei Anwendung von Holzfeuer ist durch die Zuleitung des abgekühlten Dampfes vollständig abgewendet. Der ausgenutzte Dampf dient gleichzeitig zur Erzielung des nötigen Zuges für die Feuerung. Ein derartiger Wagen wiegt mit vollständiger Last 3000 kg, von denen je die Hälfte auf die Eigenlast mit Feuerungsmaterial, Wasser und Bedienung bzw. auf die Nutzlast entfällt. Der Wagen besitzt eine Geschwindigkeit von 10 bis 20 km in der Stunde und nimmt Steigungen bis zu 20 v. H. Unter Berücksichtigung der Nutzlast und der Geschwindigkeit ersetzt ein Wagen des kleinen Typs etwa 400 Träger.

Auf Anregung des Komitees hat neuerdings eine Deutsche Firma den Bau dieser Dampflastwagen für Deutschland übernommen. Der erste Wagen ist, falls die Prüfung günstig ausfällt, für das Gouvernement von Togo bestimmt.

D. Abt.

— Französische Kolonialschule. — Durch ein Dekret vom 7. April 1905 wurde in der französischen Kolonialschule eine besondere Abteilung zur Vorbereitung für die Kolonialrichter (magistrature coloniale) eingerichtet. In dem Bericht des Kolonialministers an den Präsidenten der französischen Republik wird auf die besonderen Schwierigkeiten hingewiesen, welche dadurch entstehen, daß ein Richter ohne Spezialvorbereitung für seine Aufgabe zum Dienst in den Kolonien plötzlich einberufen wird. Letzterer muß häufig allein, weit entfernt von älteren und erfahreneren Kollegen, ohne Bücher, vollkommen auf seine persönlichen Kenntnisse angewiesen, seines Amtes walten, muß in Zivil- und Strafsachen urteilen und dabei den Rassen, Sitten und örtlichen Uebersetzungen Rechnung tragen. Aus diesen Erwägungen ist eine besondere Abteilung in der Kolonialschule für den Ersatz an Kolonialrichtern eingerichtet worden.

Die Kandidaten haben ein Examen abzulegen, in welchem sie zeigen müssen, daß sie das Recht, Nationalökonomie, Kolonialgeschichte, die englische oder die deutsche Sprache hinreichend beherrschen.

Während ihres Aufenthalts in der Kolonialschule haben die Kandidaten ihre juristischen Kenntnisse und koloniale Ausbildung zu vervollkommen. Als Rechtlichzientiaten, als welche sie ihr Examen ablegen, haben sie bei der Staatsfakultät die Vorlesungen für das Dokorexamen zu hören und die entsprechenden Examina zu bestehen. In der Handhabung der Rechtspflege werden sie in einer Station bei der Staatsanwaltschaft (Parquet de la Seine) ausgebildet. Diese theoretische und praktische Vorbereitung setzt ein Studium von mehreren Jahren voraus und gewährleistet eine bessere Handhabung der Rechtspflege in den überseeischen Besitzungen.

Als Lebensalter für die Zulassung zur Vorbereitung zu Kolonialrichtern in der neu geschaffenen Sektion der Kolonialschule ist mindestens 20 und höchstens 28 Jahre vorgeschrieben.

Das Examen umfaßt folgende Materien:

1. Zivilrecht (Grundsätze des Obligationen-, Bürgschafts- und Pfandrechts), Land- und Seehandelsrecht — Code pénal (allgemeiner Teil) Strafprozeß, allgemeine Nationalökonomie;
2. Geschichte der französischen und fremden Kolonisation bis heute;
3. Geographie der französischen Kolonien;
4. Hygiene und praktische Medizin;
5. englische oder deutsche Sprache (Uebersetzung, Aufsatz, Konversation).

Während ihres Aufenthalts in der Schule machen die Kandidaten eine zweijährige Beschäftigung bei Advokaten durch und werden zugleich der Generalstaatsanwaltschaft des Berufungsgerichts von Paris oder der Staatsanwaltschaft des Gerichts erster Instanz der Seine attachiert. Die Schüler, welche am Schluß des zweiten Studienjahres das Abgangsexamen bestehen, können nach der Reihenfolge ihrer Klassifizierung zur Richterfunktion in den Kolonien zugelassen werden. Zwei Drittel der offenen Stellen sind ihnen vorbehalten.

D. Abt.

F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach
den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kunden-
kreis in Deutsch-Ostafrika.



„Doctorcigarre“ Mark 5.70 per 100 Brutto 790 Netto 520 Gramm.
Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asssekuranz und Porto Mk. 26.10 = Rp. 19.57 1/2.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuner,
Dinners, Soupers in und ausser
dem Hause.

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Schlüssel Bier

der Kaiserbrauerei Bremen

(auf Pilsener Art gebraut)

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

Münchener Hofbräu

Originalabzug des Königl. Hofbräuhaus München

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

stets in frischer Abfüllung

W^m. O'Swald & Co.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislisten:

Cigarren:

von 27.— bis 400.— M. per 1000

Cigaretten:

von 3 bis 220 M. per 1000

G. F. Müller, Hamburg I.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei.
Wilhelm Schultz, Daressalam

zeigt ganz ergebenst an

Eröffnung der Sodawasser-Fabrik

Die Soda ist garantiert aus destilliertem Wasser auf's
Sauberste hergestellt. Preis: 16 Flaschen 1 Rupie.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle français. - Hollandsch gesproken. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soupers
sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art
für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Februar ab Zanzibar D. „“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,
Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Februar ab Zanzibar D. „“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

F. GÜNTER

empfehl sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in

Schuhwaren, Leder, Lederwaren, Reiseeffekten, Stöcke, Schirme, Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,

Bettwäsche und Netze, Tischdecken, Teppiche, Portierstoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc. mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet). Vertreter gesucht.

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Wegebautechniker

zum sofortigen Zutritt gesucht.

Kommunalverband Bagamoyo.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung - Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

4-6 Feldbahnwagen

sofort zu kaufen gesucht.
Kommunalverband Bagamoyo.

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche, schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 12. März 1906.
„Feldmarschall“ „ v. Issendoff 12. April 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 27. März 1906.
„Kanzler“ „ Birch, 23. April 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Pohlenz 9. März 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 2. März 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich, 14. März 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopplstätter, 28. Februar 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
Dampfer „General“ Capt. Pens, 12. März 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 28. Februar 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfehlen sein grossen Lager in: **Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee** (aus Kwamkoro in Usambara), **Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften** jeglicher Art, **Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u. Hängelampen** sowie jedwede **Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.**

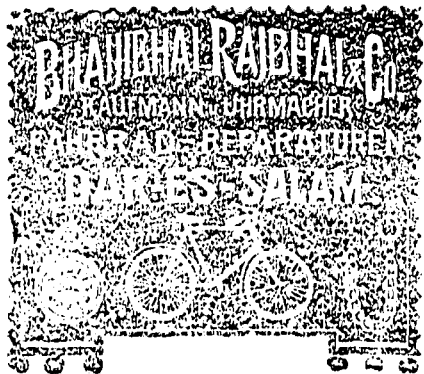
Lager von hübsch gemusterten leichten **Stoffen für Damenbekleidung, Tuch** zur Anfertigung von **Herrenanzügen, Flanellen, weisse u. gemusterte Tischdecken, Wachseleinwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.**

Grosse Auswahl in **Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen** und **Bändern** pp.

Grosser Posten von **Schuhen u. Pantoffeln** für Herren und Damen.

Eisen und Messingwaren etc. etc. etc.

Aeusserst solide und billige Preise.



empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen **Herren- u. Damen-Taschen-Uhren**, darunter solche mit Stülgem Gehwerk, ferner **Roskopf-Nickel-Uhren** sowie **Nickel-Uhren** (System-Roskopf 7 Rupie); hübsche **Wecker- u. Stand Uhren** sowie **Wand-Uhren**; **Uhrketten** in Nickel, Silber, Doublet und Gold, **Uhrgehäuse** und **Uhr-Anhängsel**, **Kompassen** genau gehend sowie **tadellosen Tafelaufsätzen** etc.

Uhren-Reparaturen

jeder Art, auch nach auswärts, werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art

wie **Sättel, Glocken, Ersatzräder, Konusse, Pneumatic-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen** verschiedener Grössen, **Ventil- u. Pumpenschlauch, Gummilösung** etc.

Neue Freilaufmäder

(gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. **Gewöhnliche Fahrräder** werden durch Einsetzen des **Freilaufmechanismus** in **Freilaufmäder** umgewandelt.



MAGGI'S Suppen- & Speisen-Würze

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend **gut & kräftig** im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!



Mammut

in dieser (15 cm) Originalgrösse
 50 St. **3.10**
 100 „ „ **6.—**
 1000 „ „ **60.—**
 Porto extra.

Kassa netto vorher mit 5% Abzug
 300 Stück ein Postkollo
 Zinkkiste **1.50**

Tadellose Arbeit!
Feine Qualität!
 Weisses Brand.

Die Zigarre ist aus pur ausländischen und durchaus reifen Tabaken hergestellt und wohlbekömmlich. Dabei trotz der Grösse sehr leicht. **Milde, aromatische, sehr angenehme Zigarre.** — Preisliste gratis und franko.

A. F. Emde,

Zigarrenfabrik,
Düsseldorf
 166

Gegr. 1873.

Genaue Adresse beobachten.

Bessere Qualitäten in ähnlicher Grösse zu **75.-, 80.-, 90.-, 110.-** und höher.

Kleine Zigarren in jeder Preislage von **20.00** pro 1000 an bis **230.—**

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen **Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „...“ wird am **11. März** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von **Triest** kommend am **15. März** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht. —

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage belieben man in Englisch zu richten an:


Gowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

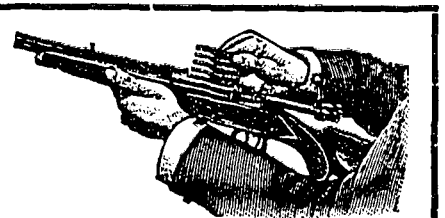
Kataloge postfrei

BRENNABER

Überall vertreten



Das Ideal aller Radler.



Die sich einen **Wolfruf** erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich **Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung** und **niedrigen Preises** konkurrenzlos bekannten **Jagd- und Kriegswaffen** jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden **automatischen Repetier-Pistolen**, **Repetier-Pirschbüchsen** neuester Konstruktionen (f. Elefanten, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders geeignet), **Drillinge, Büchsellinten, Doppelbüchsen** mit und ohne **Hähne** (auch für Mantelgeschoss und **Blättchenpulver** eingerichtet), **Doppelhinten, Revolver, Toschins** sowie sämtliche existierende **Munition** und **Jagdgerätschaften**

liefert die

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren **Haltbarkeit, präzise Arbeit** und **unübertroffene Schussleistung** jede **Garantie** genommen!!!

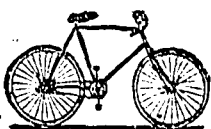
Illustrierten **Exportkatalog** Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Rotkäppchen-Sekt

Kloss & Foerster
 Freyburg a. U.

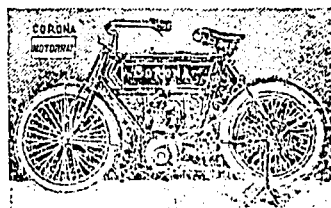
Corona-Fahrräder

Bewährt
 Beliebt
 Erfolgreich
 Widerstandsfähig.



Corona-Motorräder

1-Cylindrig 2-Cylindrig
 Grösste Betriebssicherheit
 Zwangsläufig gesteuerte Ventile
 Hinterradbandbremse.



Corona-Motorwagen

D. R.-P. **Zwei- u. Dreisitzer.**
 Einfachste Konstruktion
 Leichteste Handhabung, dabei
 Unbedingte Zuverlässigkeit.

Spezial-Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung.

Corona, Fahrradwerke u. Metallindustrie, Akt.-Ges., Brandenburg a. H.

In Gataus Hand

Roman von Gilbert Campbell
Autorisierte Uebersetzung von Marie Walter
(Fortsetzung)

„Wenn Sie erlauben mich Fräulein,“ entgegnete Garda, „werde ich Ihnen alles erklären.“ Er ließ sich an ihrer Seite nieder und fuhr fort: „Sie wissen ja selbst, daß die Ehe Ihres Onkels keine glückliche ist. Sahrelang ertrug er die Tyrannei seiner herrschsüchtigen Frau mit größter Geduld doch endlich wurde es ihm zuviel und er faßte den Entschluß, sich aus diesem Sklavenjoch zu befreien. Sobald er alle nötigen Vorbereitungen getroffen verließ er sein Haus, einen Brief hinterlassend, der den Zweck hatte, die Zurückgebliebenen irre zu führen. Ich war es, der ihm meldete, daß alles bereit sei.“

„Wie?“ unterbrach ihn Evelyn, „Sie sind Herr —“

„Lucifer,“ ergänzte der Oberst mit einer Verbeugung. „Ja, mein Fräulein, es war verabredet, daß ich diesen Namen annehmen sollte. Ihr Onkel selbst wünschte es. Er will nun England verlassen und sich in Südamerika ein neues Heim gründen. Natürlich möchte er, daß Sie ihn dorthin begleiten.“

Evelyn hatte erstaunt zugehört. „Aber Ambrose — unsere Hochzeit — wie soll das werden?“ stammelte sie.

Lucifer — denn er war es — wußte zwar nichts von Gardings Existenz, dennoch kam ihm seine Geistesgegenwart rasch zu Hilfe. „Eben wegen Ihrer Heirat möchte Herr Windham Sie sprechen,“ erklärte er. „Die Hochzeit soll baldigst stattfinden, damit Ihr Onkel Sie begleiten kann. Wollten Sie mit ihm zu Ihrem Onkel gehen? er sehnt sich so sehr nach Ihnen.“

Evelyn überlegte. Alles, was der Mann vorbrachte, klang so wahr, so glaubhaft, daß jeder Argwohn aus ihrer Seele schwand. Dennoch zögerte sie, eingedenk der Warnung Ferrars. „Wo befindet sich mein Onkel?“ forschte sie.

„In einem Hause, das mir gehört; es liegt ziemlich entfernt an den Themseufern, paßt aber Herrn Windham, weil er viel mitnehmen will.“

„Weshalb hat er mir nicht ein paar Worte geschrieben?“ fragte Evelyn nochmals.

„Weil er sich ein wenig die Hand verstauchte, als er eine Kiste rücken wollte,“ entgegnete Lucifer. „Sie scheinen mir noch immer nicht recht zu trauen, mein Fräulein. Wenn ich Ihnen jedoch dieses hier zeige —“ er zog einen goldenen Siegelring mit den eingravierten Buchstaben B. W. aus der Westentasche — „so werden Sie mir wohl glauben.“

„Onkel Percys Ring!“ rief das junge Mädchen aus. „Jetzt kann ich allerdings nicht länger zweifeln. Soll ich gleich mit Ihnen gehen?“

„Es wäre gut, keine Zeit zu verlieren,“ nickte der Oberst, innerlich über das Gelingen seines hübschen Planes frohlockend. „Ihr Onkel sehnt sich so sehr nach Ihnen.“

„In zehn Minuten werde ich fertig sein,“ versprach Evelyn, rasch das Zimmer verlassend.

Der Diener sowie zwei der Stubenmädchen sahen sie bald darauf mit dem „Oberst Garda Lorena“ fortgehen, fröhlich plaudernd und strahlenden Blickes. Sie schüttelten wohl verwundert die Köpfe darüber, dachten aber an nichts Böses.

Ahnungslos folgte Evelyn ihrem Entführer, der an der nächsten Station zwei Billets löste. „Wir fahren bis zur Moorgate Street,“ erklärte er ihr, „und nehmen dann einen Wagen.“

Hätte Evelyn seine Gedanken lesen, hätte sie hören können, wie er triumphierend murmelte: „Der Vogel sitzt im Netz!“ sie wäre sicher keinen Schritt weitergegangen, so aber lief sie blindlings in ihr Verderben.

Die Fahrt war eine lange, doch Evelyn merkte es kaum; sie dachte beständig an ihren Onkel und an die Freude des Wiedersehens. Was würden Ambrose und Ferrars sagen, wenn sie von ihr Nachricht über den Vermittler erhielten? Und wie herrlich würde es sein, mit denen, die sie liebte, in ein fernes Land zu ziehen — ohne Tante Leah!

Das Halten des Wagens schreckte sie aus ihren wonnigen Zukunftsträumen. Ueberrascht und zugleich erschrocken blickte sie auf. Wo hatte ihr Begleiter sie hingeführt!? Die Leute auf der Straße sehen ja so zerlumpt, so verkommen aus! Und

was für schmutzige, barackartige Häuser hier standen! In einer solchen Gegend war sie noch nie gewesen.

Bevor sie jedoch eine Frage äußern konnte, hatte Lucifer ihr aus dem Wagen geholfen und an das Tor gepöcht. Nach einer Weile hörte man das Zurückziehen der Kiege; die Torflügel drehten sich in ihren Angeln und die furchterregende Gestalt des Riesen wurde sichtbar.

Bei seinem Anblick stieß Evelyn einen leisen Schrei des Entsetzens aus. In der Tat konnte Anaks Erscheinung Schrecken verursachen, denn seine Augen rollten unheimlich, seine Gesichtsmuskeln zuckten krampfhaft und das brennendrote Haar klebte an der schweißbedeckten Stirn.

„Hast Du wieder getrunken, Dummkopf?“ raunte Lucifer ihm zornig ins Ohr, nachdem er Evelyn durch die Erklärung, Anak sei ein ganz harmloser Idiot, beruhigt hatte.

„Ich war die ganze Zeit nüchtern,“ entschuldigte sich der Riese. „Aber mir ist so sonderbar im Kopf, ich halt's hier nicht mehr aus.“

„Schweig!“ befahl ihm Lucifer flüsternd und laut fragte er dann: „Wo ist Herr Windham? Seine Richte möchte ihn gern sehen.“

Der Riese starrte ihn einen Augenblick verständnislos an, wies dann mit der Hand nach der Scheune und wollte etwas erwidern. Ein zorniger Blick seines Herrn ließ ihn jedoch verstummen.

„Ich will wissen, wo Herr Windham ist?“ wiederholte Lucifer mit scharfer Betonung.

Anak schien jetzt zu verstehen, was er gefragt wurde, denn er antwortete im Tone eines Kindes, das seine Lektion auf sagt: „Herr Windham ist im Hause; er hat den ganzen Tag nach dem Fräulein gefragt und sehnt sich sehr nach ihr.“

„So, so!“ nickte Lucifer zufrieden, „nun, er braucht nicht mehr lange zu warten. Kommen Sie, Fräulein Burton, wir wollen ihn suchen.“

Er führte Evelyn nach der Rückseite des Hauses und drückte auf einen Knopf neben der mit Eisen beschlagenen Eingangstüre. Geräuschlos öffnete sich dieselbe und nachdem Lucifer mit seiner Begleiterin eingetreten war, schloß sie sich von selbst wieder.

Ein Gefühl des Unbehagens, eine ungewisse Furcht vor einer drohenden Gefahr überkam Evelyn, als sie an Lucifers Seite die teppichbelegte Treppe emporstieg und ein kleines, geschmacklos möbliertes Zimmer betrat. Es enthielt nur ein rotes Plüschsofa, einen Tisch mit einer grellfarbigen Decke, auf der ein Wachsbüchlein unter Glasglocke stand, ein paar steifelnige Stühle und einige schlechte Kupferstiche in schwarzen Rahmen.

Die Luft roch nach Branntwein und Zigaretten und der Staub, der auf allen Möbeln lag, verriet, daß hier keine ordnende Hand waltete.

Eine Türe führte anscheinend in ein Nebenzimmer, während man vom Fenster aus einen Teil des Hofes übersehen konnte.

„Wo ist mein Onkel?“ fragte Evelyn, unruhig um sich schauend.

„Er wird gleich kommen,“ entgegnete Lucifer, indem er die Türe verschloß und den Schlüssel in die Tasche steckte. „Vorher aber habe ich noch ein Wörtchen mit Ihnen zu reden, mein Fräulein.“

Evelyn erschrak bis ins innerste Herz, raffte aber ihren ganzen Mut zusammen und rief im Tone zorniger Entrüstung: „Was tun Sie da? Ich verlange, daß Sie sofort die Türe öffnen und mich zu meinem Onkel führen.“

„Auf Ehre!“ bemerkte Lucifer mit cynischem Lächeln. „Solch ein kleiner Zorn steht Ihnen vorzüglich, mein Fräulein! Sie sehen reizend aus. Denken Sie aber ja nicht, daß ich Sie betrüge. Ich sagte Ihnen, wenn Sie hierherkämen, würde Ihre Heirat besprochen werden. Allerdings wird dies geschehen — jedoch nicht Ihre Verbindung mit jenem Ambrose sondern mit — mir.“

Evelyn trat bestürzt einen Schritt zurück. „Sind Sie von Sinnen?“ stammelte sie.

„So weit es sich um Ihre Reize handelt — ja!“ lautete die kaltblütige Antwort. „Sehen Sie, mein Fräulein, als ich gewisse Erkundigungen über Ihren Onkel einzog, die zur Folge hatten, daß er hierherkam, erfuhr ich auch, daß Sie ein hübsches Vermögen besitzen. Da meine Geschäftsverbindung mit Ihrem Onkel ein wenig gefährdet ist und er sich aus ganz nebensächlichen Gründen beleidigt fühlt, so gibt es für mich kein besseres Deckungsmittel, als sein Schwiegersohn zu werden, das heißt: Sie zu heiraten, denn Sie sind Herrn Windhams legitime Tochter. Auf diese Weise halte ich den Trumpf in der Hand. Erstens erreiche ich damit Straflosigkeit für alles Geschehene; zweitens ein hübsches Weibchen drittens ein großes

Vermögen und viertens einen reichen Schwiegervater. Kommen Sie, liebe Evelyn — wenn ich Sie so nennen darf — sträuben Sie sich nicht, es würde Ihnen nichts nützen. Ihr Ruf ist vollständig ruiniert, erstens durch Ihre Anwesenheit hier und zweitens, weil Sie freiwillig mit mir fertig gehen. Seien Sie überzeugt, daß die zungenfertige alte Dame bereits weit und breit erzählt hat Fräulein Evelyn Burton sei mit einem Fremden, den sie nur einen Tag gesehen, davongelaufen.“

„Sie Schurke!“ unterbrach ihn Evelyn empört. „Niemand, der mich kennt, wird das glauben.“

„Mein liebes Fräulein,“ erwiderte Lucifer ironisch, „ich fürchte Sie werden finden, daß Ihre Freunde die ersten sind, Schlechtes von Ihnen zu glauben. Das ist so der Welt Lauf. Doch wir wollen uns nicht darüber streiten. Jedenfalls steht fest, daß Sie rettungslos kompromittiert und gleich Ihrem Onkel, wollte sagen Ihrem Vater, in meiner Gewalt sind. Was Sie nicht um Ihrer selbstwillen tun wollen, werden Sie vielleicht für ihn tun. Ueberdies besitze ich hinreichende Mittel, Widerpenstige zu zähmen.“

„Ich glaube Ihnen gar nicht, daß mein Onkel hier ist,“ rief Evelyn, zwar bleich und zitternd, aber mit einer Furchtlosigkeit, die ihrem Entführer imponierte. „Wringen Sie mich zu was er mir sagt, werde ich tun. Verlangt er, daß ich mich opfere, daß ich ein Leben der Schande und Entehrung auf mich nehme, so will ich gehorchen, denn er war stets gut gegen mich und ich bin ihm Dank schuldig.“

„Sehen Sie sich vor, was Sie sagen,“ erwiderte Lucifer ärgerlich. „Schande, Entehrung sind nicht die passenden Worte, wenn ich Ihnen meine Hand anbiete. Wie ich Ihnen bereits erklärte — Ihr Ruf ist total ruiniert und Sie müßten Gott danken, wenn noch jemand Sie zu einer ehrlichen Frau machen will.“

Während er diese brutale Bemerkung machte, vernahm Evelyn ein leises Geräusch hinter sich. Sie wandte sich hastig um und gewahrte in der halbgeöffneten Türe des Nebenimmers ein Frau, deren Gesicht sie sie trotz ihrer Erregung wahrnahm, dem ihrigen merkwürdig gleich.

Auch Lucifer hatte die Frau eintreten sehen. Mit einem unterdrückten Fluch rief er ihr zu: „Wie kommst Du hierher? Ich dachte, Du seist nach Margate gefahren.“

Das Weib ließ seine Frage unbeachtet. „Wen willst Du zu einer ehrlichen Frau machen?“ fuhr sie ihn an. „Hast Du nicht mir die Ehe versprochen!“

Evelyn, die rasch die Situation überhaupte, faßte neuen Mut. „Ich bin die Richte des Mannes, den man hierhergelockt hat,“ wandte sie sich zu der Fremden, „und dieser Mensch hat die Frechheit, mich zwingen zu wollen, ihn zu heiraten. Außerdem hat er gedroht, meinem Onkel schlecht zu behandeln, um mich gefügig zu machen.“

„O Jim,“ rief die Frau in vorwurfsvollem Tone, „hast Du das wirklich getan nach allem, was Du mir versprochen? Du wolltest doch, wenn wir das Geld erhielten, mit mir nach Amerika auszuwandern, um dort ein besseres Leben zu führen.“

Ihre bittende Stimme machte nicht den geringsten Eindruck auf den Schurken, den die Durchkreuzung seiner nichtswürdigen Pläne in Wut versetzte.

„Wie darfst Du es wagen, Dich einzumischen?“ fuhr er sie barsch an. „Geh' und laß mich mit dem Mädchen allein.“

Die Frau ließ sich aber nicht einschüchtern. „Hassen Sie ihn wirklich?“ wandte sie sich mit lauerndem Blick zu Evelyn.

„Wie können Sie mir solch eine Frage stellen?“ rief Evelyn entrüstet. „Ich hasse, ich verabscheue ihn.“ „Wenn Du Dich nicht gleich entfernst, werfe ich Dich die Treppe hinunter,“ schrie Lucifer mit zornfunkelnden Augen, die Hand zum Schlag erhob. Doch die Frau entzog sich rasch seiner Wut. Bevor er noch ihre Absicht merkte, hatte sie Evelyn ins Nebenzimmer gedrängt, sich dann selbst dahin geflüchtet und die Türe hinter sich verschlossen.

Die Ueberlistung versetzte Lucifer in sinnlosen Zorn. Er schlug mit den Fäusten gegen die Türe, daß Evelyn erschreckt zusammensuhr.

„Brauchen Sie nicht zu fürchten,“ sagte ihre Gefährtin, zwei eiserne Niegel vorschubend. „Einbringen kann er unmöglich und ich habe hier Nahrung genug, um drei Tage lang eine Belagerung auszuhalten.“

Inzwischen hatte Lucifer den Mund ans Schlüsselloch gelegt. „Du hast keinen Ausgang

als durch dieses Zimmer," rief er der Frau drohend zu, „und ich werde hier Wache halten, bis Du herankommst oder verhungert bist. Und Ihnen, sprödes Fräulein, gebe ich bis morgen mittag Bedenkzeit. Wenn Sie dann noch so störrisch sind, soll Ihr Vater es zu büßen haben.“

„Kümmern Sie sich nicht um seine Reden," flüsterte die Frau Evelyn zu, „bedrohete Leute leben immer lange. Erzählen Sie mir, wie Sie hierhergekommen sind, vielleicht kann ich Ihnen helfen.“ Etwas im Klang ihrer Stimme flößte dem jungen Mädchen Vertrauen ein; rückhaltlos erzählte es alles, was sich seit jenem verhängnisvollen Samstag zugetragen hatte.

Teilnehmend hörte die Fremde zu, ohne jedoch eine Bemerkung zu machen. Erst als Evelyn geendet, sagte sie nach kurzer Ueberlegung: „Schreiben Sie an Ihren Verlobten; ich werde schon Mittel finden, den Brief in seine Hände zu befördern.“

Sie reichte ihrer Gefährtin Bleistift und Papier; als aber Evelyn das Billet an Hamilton Ferrars adressierte, weil sie mußte, daß Ambrose noch nicht nach London zurückgekehrt war, fragte sie mißtrauisch: „Sagten Sie mir nicht, Ihr Verlobter hieße Harding?“

Evelyn erklärte ihr die Ursache und die Frau gab sich damit zufrieden. „So," sagte sie mit kurzem Auflachen, „Jim vergaß das Fenster und daß ich so gut zu klettern verstehe wie er. Sobald es dunkel wird, besorge ich den Brief. In der Zwischenzeit sollten Sie zu schlafen versuchen; etwas Ruhe tut Ihnen not.“

„Sie werden mich doch nicht allein lassen?“ stammelte Evelyn erschrocken. „Ich würde ja vor Angst sterben.“

„So wenig Mut traue ich Ihnen nicht zu," entgegnete die Frau. „Auf jeden Fall lasse ich Ihnen diese doppelläufige Pistole. Sollte Jim versuchen einzudringen — was aber unmöglich ist — so drücken Sie nur auf den Hahn und sein Leben ist in Ihrer Hand. Wir wollen jetzt etwas essen und dann mache ich mich auf den Weg. Wie gut, daß Anak den bissigen Hund beseitigt hat: vor dem habe ich mich immer gefürchtet.“

Evelyn zwang sich, eine Kleinigkeit zu genießen und sobald es dunkel geworden rüstete sich ihre Gefährtin zu dem nächtlichen Botengang. Zuerst zog sie ein starkes, mit Knoten versehenes Seil unter dem Bett hervor, befestigte es an einem Eisenhaken vor dem Fenster und ließ es zu Erde herabhängen. Alsdann legte sie das Kostüm an, in welchem sie im Zirkus ihre akrobatischen Produktionen ausgeführt hatte, schnürte ein Kleid, einen langen Mantel und einen Hut zusammen und warf das Bündel in den Hof hinab. „Zum Glück weiß ich wo die Akropolis Studios sind," sagte sie, sich von Evelyn verabschiedend. „Bleiben Sie ganz ruhig und fürchten Sie sich nicht, Jim kann Ihnen nichts anhaben. Uebrigens werde ich bald wieder hier sein.“

Sie öffnete geräuschlos das Fenster, ergriff das Seil und glitt mit der Geschicklichkeit einer Akrobatin von Beruf zur Erde hinab, gleich darauf im Dunkel der Nacht verschwindend. Mehr als einmal versuchte Lucifer in den nächsten Stunden mit Anaks Hülfe die Türe zu sprengen. Doch diese widerstand all seinen Anstrengungen. Und so aufmerksam er auch lauschte, drinnen blieb alles still. Evelyn gab keinen Laut von sich; im heißen Gebet ersuchte sie den Schutz des Himmels für sich und ihren Onkel und erwartete sehnsüchtigen Herzens die Rückkehr der seltsamen Frau, die versprochen hatte, ihr Hülfe zu bringen.

10. Kapitel.

Die Nachricht von Evelyns Verschwinden hatte Ferrars im höchsten Grade erregt. So nahe dem Ziel — ein solcher Schiffbruch! Allerdings, die Gegner hätten keinen besseren Zeitpunkt zu einem ernstlichen Schlag wählen können als den gegenwärtigen, befand sich doch Harding noch in Fellingley und er, Ferrars, war durch die unglückselige Fußverstauchung aus Zimmer gefesselt.

Obgleich noch nicht völlig hergestellt — er konnte nur mühsam auftreten — begab er sich doch nach dem Grille-Platz, um persönlich Erkundigungen über die näheren Umstände einzuziehen. Daß Evelyn sich freiwillig mit einem ganz fremden Manne entfernt haben sollte, konnte und wollte er nicht glauben; er hielt es einfach für böswillige Erfindung des klatschfüchtigen alten Fräuleins.

Was er jedoch durch die Dienerschaft erfuhr, schien seine Annahme einer gewaltsamen Entführung des jungen Mädchens zu widerlegen, sagten doch

die betreffenden Zeugen einstimmig aus, Fräulein Burton sei, heiler und vergnügt mit dem Oberst plaudernd, fortgegangen.

Dies verstimmt, dem Schicksal grollend, weil er durch den erlittenen Unfall noch immer an freierer Bewegung verhindert war, kehrte er in seine Wohnung zurück. Er telegraphierte an Harding, ungefährmt zu ihm zu kommen und erbat sich bei der Polizei einen tüchtigen Detektiv von Scotland-Yard, dem er den gagen Sachverhalt mitteilte. Dieser versprach sein Möglichstes zur Auffindung des vermißten jungen Mädchens zu tun, obgleich ihm Anhaltspunkte bezüglich des Entführers fehlten.

Zwei Stunden später traf auch Harding bei Ferrars ein. Er war so außer sich über das neue Mißgeschick — für ihn das schlimmere, handelte es sich doch um seine Braut — daß er dem Freunde bittere Vorwürfe machte, nicht besser aufgepaßt zu haben. Er sah jedoch die Ungeerechtigkeit seines Tadelns ein und nachdem er den gekränkten Kameraden wieder versöhnt hatte, beriet er eifrig mit ihm, auf welche Weise sie versuchen konnten dem schlaunen Gegner beizukommen. Auch er glaubte so wenig wie Ferrars an ein freiwilliges Fortgehen Evelyns, trotzdem anscheinend keine gewaltsame Entführung vorlag.

So war es Abend geworden und die Freunde saßen noch beisammen, hin und her überlegend, ohne jedoch zu einem befriedigenden Entschluß zu kommen.

Da es bereits stark dunkelte, so zündete Harding auf Ferrars Geheiß das Gas an. Dabei fiel sein Blick zufällig auf die braune Plüschportiere an der Türe. Mit einem Ausruf der Ueberraschung fuhr er zurück, denn zwischen den Falten lugte ein bleiches Frauenantlitz hervor. „Evelyn!" rief Harding bestürzt aus. „Ist das Evelyn oder ihr Gei? Doch nein!" fügte er nach einem zweiten Blick hinzu, „das ist nicht Evelyn Burton.“

Sich entsetzt sehend, trat die Frau zögernd näher. Zwischen ihr und Evelyn bestand eine unverkennbare Ähnlichkeit — derselbe schlankte Wuchs, dieselben feingeschnittenen Gesichtszüge, dieselben wundervollen Augen, das gleiche dunkle Haar, allein sie war, als sie sich erst unter dem hellen Gaslicht zeigte, bedeutend älter.

„Wer von Ihnen ist Herr Hamilton Ferrars?" fragte sie, die beiden Freunde musternd. „Ich habe eine Botschaft von Fräulein Evelyn Burton für ihn.“

„Ich heiße Ferrars," erklärte der Maler. „Was bringen Sie mir? Statt aller Antwort zog die Frau ein schmales Blatt Papier hervor, das sie dem jungen Mann reichte. Dieser entfaltete es und hielt es so, daß Harding, der sich eifrig vorbeugte, mitlesen konnte.

„Onkel Percy und ich," so lautete das Billet, „schweben in höchster Gefahr, sind jedoch bis morgen früh noch so weit sicher. Wenn wir aber dann nicht befreit werden, könnte Schlimmes geschehen. Die Ueberbringerin dieser Zeilen, der Sie vertrauen dürfen, wird Ihnen den Weg zu mir zeigen. Verlieren Sie bitte keine Zeit. Evelyn Burton.“

„Das ist Evelyns Handschrift," rief Ambrose erregt. „Laß uns sofort zu ihr gehen.“

„Mir nichts überstürzen!" wehrte Ferrars dem Ungestim des Liebenden. „Ich begreife, daß es Dich drängt, Deiner bedrohten Braut zu Hülfe zu eilen; vom Standpunkt des Detektivs aus — und diese Rolle habe ich ja in Deinem Interesse übernommen — ist jede kopflose Hast ein Fehler. Wir wollen vorerst einmal die Frau näher ausfragen. Kann man Ihnen unbedingt vertrauen?" wandte er sich zu der seltsamen Botin.

„Gewiß," lautete die selbstbewusste Antwort, „wenn Sie Menschenkenntnis besitzen, müssen Sie aus meinem Gesicht herauslesen können, was für einen Charakter ich habe.“

„Nun, Sie scheinen Energie und Entschlossenheit zu haben," bemerkte Ferrars, die Fremde mit prüfendem Blick betrachtend. „Auch glaube ich, daß Sie nachsichtig sind, erkenne aber keine der sanfteren Eigenschaften des Weibes und wundere mich daher, was Sie bewogen hat, einer bedrängten Mätschwester beizustehen.“

„Lassen Sie sich daran genügen, daß ich es tue," entgegnete die Frau zurückhaltend. „Wenn Sie es wünschen, will ich Ihnen meine Geschichte erzählen, doch zuvor muß ich um etwas Nahrung bitten. Ich bin hungrig und müde, denn in der Eile vergaß ich Geld mitzunehmen; ich mußte deshalb den ganzen Weg zu Fuß machen.“

Auf einen Wink Ferrars holte Harding eine kalte Pastete und eine Flasche Me aus einem

Schränkchen und bot es der Frau an, die gierig zulagte.

Nachdem sie sich gefättigt, wandte sie sich zu Ferrars. „Vorläufig kann man nichts für das Fräulein tun; es wäre sogar gefährlich, um diese Stunde einen Versuch zu ihrer Befreiung zu unternehmen, denn die ganze Nachbarschaft würde über uns herfallen.“

„Könnten wir gemeinsam Evelyn nicht befreien?" fragte Harding, der seine Ungeduld nicht zu bezwingen vermochte.

Die Frau schüttelte energisch den Kopf. „Jetzt ist's unmöglich. Es bedarf eines starken Aufgebotes, um das Nest auszuheben und vor Tagesanbruch wird die Polizei nicht einschreiten.“

(Schluß, folgt.)

Vermischtes.

— Deutsch-Ostafrika im Jahresbericht 1905 der Hamburger Handelskammer. „Von Deutsch-Ostafrika hat in diesem Jahre ein immer bedeutender werdender Export von Hanf stattgefunden. Dieser Hanf wird auf einer Reihe von Plantagen gebaut und scheint den Besitzern gute Erfolge zu gewähren. Es ist erfreulich, auch hier endlich ein Produkt erzielt zu haben, welches auf Plantagen gebaut ist und nutzbringend für das Land exportiert werden kann. Auch mit dem Bau der Eisenbahn ist begonnen worden, und zweifellos wird sich der Erfolg für den Verkehr bald herausstellen. Es steht sehr zu wünschen, daß dieselbe weiter in das reich bevölkerte Innere der Kolonie fortgeführt werden wird. Die Resultate, welche die englische Uganda-Bahn erzielt, übertreffen alle Erwartungen und zeigen deutlich, wie notwendig es ist, daß Deutschland alle Anstrengungen macht, damit der Verkehr seines großen afrikanischen Besitzes nicht immer mehr über die Grenzen der Nachbarländer geleitet wird. Daß der Bahnbau auch dieser Kolonie zu großem Aufblühen verhelfen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen. Sehr bedauerlich ist auch hier der seit einigen Monaten herrschende Aufstand, und es ist dringend zu wünschen, daß es dem tüchtigen und energischen Gouverneur gelingen möge, ihn recht bald niederzuwerfen und friedliche Zustände herzustellen.“

— Ueber die neue Suezkanal-Vermessung sagt der Bericht Folgendes: „Die neuen Vermessungsvorschriften der Suezkanal-Gesellschaft, durch welche die teilweise abgeschlossenen Schiffsräume in verstärktem Maße der Abgabe unterworfen werden, sind trotz des Widerspruches der deutschen und namentlich der englischen Reederei-Vertretungen eingeführt worden. Wir haben befürwortet, wenn schon nach Lage der Sache ein Widerspruch seitens Deutschlands hiergegen mit Aussicht auf Erfolg nicht zu erheben sei, mindestens zu verlangen, daß Deutschland, — dessen Schifffahrt am Suezkanal-Verkehr mit 10,5% an zweiter Stelle beteiligt ist, bei künftigen Aenderungen gleichzeitig mit England und Frankreich befragt werde, und nicht, wie in diesem Falle, erst, nachdem die Regierungen jener beiden Staaten ihre Zustimmung erklärt hatten. Dem in Verbindung mit diesen Erörterungen vom Reichsamt des Innern gemachten Vorschläge, in den deutschen Meßbriefen die Räume mit ihrem Tonnengehalt anzugeben, welche in die Vermessung nicht einbezogen sind, haben wir lebhaft widersprochen, wenigstens so lange nicht von den übrigen Staaten gleiche Vorschriften erlassen seien und tatsächlich durchgeführt werden, weil davon sonst eine Benachteiligung der deutschen Schifffahrt zu befürchten ist.“

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition

der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Reuthers
Dampfschieber
 für Hoch u. Niederdruck
 sowie überhitztem Dampf
 Spindelgewinde eingekapselt,
 aussenliegend, sichtbare
 Hubstellung.
 Prospekte zu Diensten.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Tickets
 10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Raubtier-



Fallen.
204 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
 etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
 Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
 Illustrierten Katalog mit wertvollen Fang-
 anleitungen bei der Expedition der Deutsch-
 Ostafrikanischen Zeitung oder auch direkt
 gratis und franco erhältlich.

Tüchtige Vertreter gesucht.
 Haynauer Raubthierfallen-Fabrik
 von
E. Grell & Co.,
 Haynau i. Schl.

ROB. REICHELT, Berlin C. 2/26,
 Stralauerstr. 52.
 Specialität: Topenzelte mit Ausstattung.



Wasserdichte-Segeltuche bis
 300 cm.
 Specialität: Ochsenträger-
 und Bagagedecken.
 Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.
 Illustriert Zelt-Kataloge gratis.
 Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher.
Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.
 in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulevard d'Athènes gelegen.
 Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens
 empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus
 elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deut-
 schen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes
 nach dem Hotel-Portier fragen.

W. MERTENS & CO.
 G. m. b. H.
 FUNDIERUNG UND VERTRETUNG
 von HANDELS-, INDUSTRIE- und PFLANZUNG-UNTERNEHMUNGEN
 in den Kolonien.
 KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14. BERLIN W. 9 KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14.
 Telegramm-Adresse: LAGOMELI, BERLIN.
 Telegraphenschlüssel:
 ABC-Code 5 — MERCUR-CODE 2 — STAUDT & HUNDIUS.
 Telefon:
 BERLIN AMT 6, No. 3110.
 Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

Königl. Preussische Lotterie
Zu der 214. Lotterie
 (Hauptziehung v. 7.—31. Mai c.) habe ich abzugeben, gegen
 vorherige Einzahlung
 Mark: $\frac{1}{1}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Lose
 Für Porto u. amtliche Gewinnliste M. 1,25 extra.

Ernst Lejeune,
 Kgl. preuss. Lotterie Einnehmer,
 Frankfurt a. M.

Fixol-Anstrichfarben
 garant. wetterbeständig für Facaden etc.
 zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtsh. Stat.
 Innenanstriche sind abwaschbar.
 Cementfarben, Kunststeinfarben,
 Glasurfarben f. Cementziegel etc.
 empfiehlt in bewährtester Qualität
 die Farbenfabrik
 Jahreiss & Hönig, Heimbrechts i. B., 354.

Wäschetinte!
 Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfehlen
 Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Briefmarken kauft und
 verkauft.
 Katalog 1150 Seiten M. 3,50.
Paul Kohl, Chemnitz.

Zu verkaufen
 1 älteres
 gut gerittenes Maultier
 für 200 Rp.
 1 hohes Dogcart
 mit Patentachsen
 für 60 Rp.
 Zu erst. in der Exped. d. Zeitung.

Suaheli-Lehrbücher
 von
Raddatz, Seidel, Dr. Velten,
 St. Paul Ilaire
 empfiehlt die
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL
 FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.
 Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
 Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den
 Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht
 allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
 und uebertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt
 in acutester kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
 Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse
 aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-
 ungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller
 Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
 Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.
THERAPION No. 2 ist das
 Mittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
 but, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
 der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
 sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
 Mercur, Sassa-parille etc. unter gaeuzlicher Zerstoerung
 der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner
 Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
 und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche
 Materie gruendlich aus dem Koerper.
THERAPION No. 3 ist das
 Mittel fuer Nerven-Erchoepung, Schlaflosigkeit, Unfae-
 higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaef, und alle
 peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, boden-
 liclichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
 Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft,
 den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen,
 theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt
 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
 von Therapion muss man die gewuenschte Nummer an-
 geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Faemmel des
 Wortes "THERAPION," wie es auf dem Britischen Regie-
 rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)
 erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete
 ohne diesen Stempel sind unecht.

Natürliche Milch unter
jedem Breitengrade.
 Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die
 „Homogenisierung“ der Milch. Unsere
Homogenisierte Natura-Milch
 behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein
 weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit
 in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht
 auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegen-
 wärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten wer-
 den kann.
 In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., $\frac{24}{1}$, $\frac{48}{2}$ und $\frac{96}{4}$ L.
 Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie,
 dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen
 Messe an Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Süd-
 westafrika u. s. w.
 Grand Prix St. Louis 1904.
 Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der
 Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Dar-
 esalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.
Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
 in Waren i. Meckl.

Karl Festin, Hamburg
 Etabliert 1883. (Federico Wolf, Hamburg.) Etabliert 1883.
Import und Export
 von und nach allen Ländern, besonders Brasilien und Chile.
Aufträge
 von überseeischen Firmen werden prompt u. sachkundig zu billigsten
 Preisen ausgeführt.
 Consignationen von Produkten
 per Cassa zu höchsten Marktpreisen verkauft und abgerechnet gegen Berechnung
 geringer Commission.
 Gute überseeische Firmen werden gebeten, versuchsweise einige Aufträge zu überweisen.
 Prima Referenzen werden gegeben u. verlangt.
 Zahlungen durch 90 Tage-Sicht-Tratten od. Krediteröffnung.
Specialität: Alle Arten Maschinen und industrielle Anlagen.
Complete von Sachverständigen ausgearbeitete Kostenschätzungen.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Osterreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etabliert.

Mainstreet. Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Haupttablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
---	---

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant,
Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Drink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and alluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites,

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.

Dining. Drawing. Smoking,
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.

Only the best brands of every-
thing kept.

Stabling Accommodation.

Reuter's Telegrams received daily.

Charges Moderate.

M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

in best gelegener Gegend der Stadt.

Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.

Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.

Mässige Preise.

M. MacJohn & Co.,
Besitzer.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Bialldr.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.

Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.

Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.

Gold jewelry.

Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.

Händler in allen Edelstein-Sorten.

Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Theo-Sorten stets auf Lager.

Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.

Goldene Schmuck-Gegenstände.

Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

NICOLA ANGELO, Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જાહેરનામી જાહેર ખબરો છાપવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એજન્ટ કેરવરી,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જામ્બાર (શાંખાની).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Richter & Nolle

BERLIN W 9,
Potsdamerstr. 10/11.

Lieferanten der
Kaiserlichen Schutztruppen.

HAMBURG,
Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.

Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung.

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

Ein Ueberblick über die in der Kolonie in den Bezirken Tanga, Wilhelmstal, Pangani, Bagamojo und Daresalam vorhandenen Privatpflanzungen und deren ungefähre Stand am 1. April 1904**)

Table with columns: Bezirk, Laufende Nummer, Name d. Pflanzung bzw. d. Eigentümers, Höhe über M.-Sp., Gesamtfläche, Hiervon Kulturland, Besondere Flächen, Zu Vorbereitung, Hiervon angebaut, Kaffee, Hieron ertragfend, Kokospalmen, Hieron ertragfend, Agaven Stiel, Baumwolle, Kartoffeln, Bananen, Einheim. Kultur, Nussbäume, Weizen, Bäume, Gartige Angestellte, Arbeiter, Wohnhäuser, Wirtschaftsbauwerke. Rows list various plantations across different districts like Tanga, Wilhelmstal, Pangani, Bagamojo, and Daresalam.

*) in Spalte „Einheim. Kultur“ bedeutet europ. Getreide. **) Aus den Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika.

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
24. 2.	4 h 56 m	5 h 14 m
25. 2.	5 h 31 m	5 h 48 m
26. 2.	6 h 4 m	6 h 20 m
27. 2.	6 h 35 m	6 h 51 m
28. 2.	7 h 7 m	7 h 23 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam

Datum.	a. m.	p. m.
24. 2.	11 h 4 m	11 h 22 m
25. 2.	11 h 39 m	11 h 9 m
26. 2.	—	0 h 13 m
27. 2.	0 h 27 m	0 h 43 m
28. 2.	0 h 59 m	1 h 16 m

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 14. bis 20. Februar 1906.

Datum	Baga-	Pan-	Sadani	Tanga	Mu-	Amani	Ko-	Mo-	Kil-	Lindi	Mi-	Ki-	Mpa-	Kili-	Ta-	Mo-	Wugiri	*) Darassalam
	mojo	gani			hesa		rogwe	horo	wa		kin-	lossa	pua	ma-	boro	goro		
14.	—	0.0	—	3.8	—	2.4	—	—	0.0	—	—	—	2.5	28.5	0.0	—	—	—
15.	—	0.0	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	3.3	0.0	—	—	—	—
16.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	1.6	3.3	0.0	—	—	—
17.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19.	4.2	—	—	—	4.0	—	—	—	—	—	—	—	2.4	25.2	30.0	37.2	7.7	0.0
20.	0.2	0.8	20.6	0.9	0.1	0.0	—	—	—	—	—	—	2.6	34.6	14.3	0.0	—	7.3
														41.5	8.6	6.4	0.0	—

(*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für Februar 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa	
1.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Somali“ nach Bombay	Post ab Berlin 6. 1. 06.
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
2.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Bombay	
3.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Zanzibar	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Sultan“ nach den Südstationen und Durban	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Zanzibar	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	Post an Berlin 2. 3. 06.
8/7*.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 20. 1. 06.
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
10.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
10.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 19. 1. 06.
11.	Abfahrt eines Dampfers des österreichischen Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 1. 3. 06.
11*.)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
13.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ von Bombay	
14.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ nach den Südstationen und Durban	
14.	Ankunft eines Dampfers des österreichischen Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 1. 06.
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 10. 3. 06.
17.	Ankunft der D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ von Durban und den Südstationen	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ von Durban	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach Europa	Post an Berlin 10. 3. 06.
19.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ nach Bombay	
20/19*.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27*.)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 3. 06
27.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Durban	
27.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
28.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
28.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ nach Durban	
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa	Post ab Berlin 3. 2. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 2. 06.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	

Anmerkungen: *) Änderungen der Südtouren sind während der Dauer der Unruhen vorbehalten Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 16. bis 22. Februar 1906.

Datum	Luftdruck in mm rel. auf 0 m. Seehöhe 8 m			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgk. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).			
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnensstrahlung	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	
16.	58,2	56,4	57,1	24,0	30,2	28,6	23,0	26,0	25,6	22,6	30,5	51,5	21,4	22,9	22,9	92	72	79	—	10	40	1,7	SSW 1	(NNE) 0	E 1
17.	58,0	56,0	56,2	25,5	30,0	28,6	24,3	25,6	25,2	23,6	31,7	53,2	22,0	22,2	22,2	91	71	76	—	10	35	1,8	(SSW) 0	(NNE) 0	E 1
18.	56,5	55,8	56,9	28,2	31,0	29,0	25,2	26,4	26,0	27,4	31,4	55,4	22,4	23,3	23,5	79	76	79	0,0	9	55	1,9	(NNE) 0	N 1	NE 2
19.	58,9	58,2	58,8	27,8	27,8	27,0	25,6	25,0	25,4	22,7	28,0	50,0	23,2	22,2	23,4	84	80	88	18,4	3	23	0,5	(NNE) 0	(NNE) 0	(NE) 0
20.	59,9	58,0	59,2	24,8	29,6	27,8	24,1	26,1	26,1	23,8	29,9	54,2	22,0	23,3	24,2	94	76	87	—	6	24	0,8	(W) 0	(NNE) 0	(ENE) 0
21.	59,6	57,6	58,9	25,0	29,6	26,7	24,3	25,4	25,7	23,9	30,3	52,1	22,2	22,1	23,9	94	72	92	—	10	9	0,9	(ENE) 0	(NNE) 0	(E) 0
22.	60,3	59,4	61,7	26,1	27,4	23,4	25,1	25,0	22,1	21,8	29,4	50,0	23,2	22,4	19,1	92	83	89	64	6	44	0,8	(W-SW) 0	SSW 1	WNW 2
11 - 20	58,6	57,3	57,8	25,3	29,9	27,9	24,0	26,0	25,5	23,6	30,3	52,4	21,6	23,0	23,2	90	73	83	32,3	9	12	1,3	(SSW) 0	(NE) 0	E 1

(*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Marktpreis-Bericht, Februar 1906.

Gegenstand	Einheitsmenge	Darassalam	Tanga	Pangani	Sadani	Baga-mojo	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mifindani
Weis	für 1 Djiela = 360 lbs. engl.	Rp. 11.50	—	Rp. 11.50	Rp. 14. —	Rp. 11.75				
Mtama	für 1 Djiela = 360 lbs. engl.	Rp. 15.50	Rp. 17. —	Rp. 15.50	Rp. 20. —	Rp. 16.50				
Runde (einheim. Bohnen)	für 1 Djiela = 360 lbs. engl.	Rp. 21.50	—	Rp. 16. —	Rp. 25. —	—				
Salz	für 1 Djiela = 600 lbs. engl.	Rp. 15. —	Rp. 18. —	Rp. 16. —	Rp. 15. —	Rp. 12.20				
Kopra	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 3. —	Rp. 3. —	Rp. 2.87 1/2	Rp. 2.50	Rp. 2.87				
Kautschuk	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 90.92	Rp. 75. —	Rp. 75. —	Rp. 70.80	Rp. 77.90				
Samli (einheim. Butter)	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 23.24	Rp. 12. —	Rp. 13. —	Rp. 12. —	Rp. 11.13				
Sejamöl	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 8.25	Rp. 9. —	Rp. 9. —	Rp. 10. —	Rp. 8.25				
Wachs	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 27.50	Rp. 27. —	Rp. 27. —	Rp. 26. —	Rp. 27. —				
Europäischer Zucker	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.50	Rp. 3.75	Rp. 4.18	Rp. 4.75	Rp. 3.87				
Sukariguru (einheim. Zucker)	für 1 Trajila = 35 lbs. engl.	Rp. 2.50	—	Rp. 2.25	Rp. 3. —	Rp. 2.50				
Sirup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	Rp. 2.75	Rp. 2.25	Rp. 2. —	Rp. 2.50	Rp. 2. —				
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	Rp. 4. —	—	—	—	—				
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	Rp. 7.50	Rp. 6. —	Rp. 11. —	—	—				
Sesam	für 1 Mupie ... lbs. engl.	13 1/2 lbs.	14 lbs.	14 lbs.	14 lbs.	11 1/2 lbs.				
Rindhäute	für 1 Mupie ... lbs. engl.	3 1/2 lbs.	3 lbs.	2 1/2 lbs.	3 lbs.	2 3/4 lbs.				
Wildhäute	für 1 Mupie ... lbs. engl.	4 lbs.	5 lbs.	4 lbs.	4 lbs.	3 1/4 lbs.				
Regenfelle	für 1 Kevia = 20 Stück	Rp. 17.50	Rp. 15. —	Rp. 15. —	6—13 Rp.	13—18 Rp.				
Nanja mwezi-Esel	für 1 Stück	Rp. 15. —	25—30 Rp.	Rp. 25. —	25—30 Rp.	25—30 Rp.				
Mühe	für 1 Stück	Rp. 50. —	40—70 Rp.	Rp. 50. —	30—70 Rp.	35—50 Rp.				
Dhjen	für 1 Stück	Rp. 20. —	25—50 Rp.	Rp. 25. —	10—40 Rp.	25—40 Rp.				
Riegen	für 1 Stück	Rp. 3. —	6—10 Rp.	Rp. 5. —	2—10 Rp.	5—12 Rp.				
Schafe	für 1 Stück	Rp. 5. —	5—7 Rp.	—	1—8 Rp.	4—7 Rp.				
Weis [Halwa (eingeführter)]	für 1 Sad = 165 lbs. engl.	Rp. 12.25	Rp. 13. —	Rp. 13.50	Rp. 14. —	Rp. 13. —				

Berichte nicht eingegangen.

Vermischtes.

— Reichstagsdebatte über den Aufstand: — Am 16. Januar entspann sich im Deutschen Reichstag eine Debatte über den ostafrikanischen Aufstand. Der stellvertretende Kolonialdirektor gab eine kurze Uebersicht über den Verlauf des Aufstandes und zollte den tapferen Offizieren Beifall, die durch schnelles Einschreiten den Aufstand wesentlich eingeschränkt haben. Der Vertreter des Zentrums legte scharf die kritische Sonde an und erörterte die Ursachen der Eingeborenenunruhen. Hierbei kam wenig Neues und auch viel Unrichtiges zum Vorschein. Herr Dr. Paasche konnte bei dieser Gelegenheit aus eigener Erfahrung wichtige Angaben zum Verständnis der Aufstandsbewegung beibringen. Er hatte eine ganze Reihe von beherzigenswerten Vorschlägen zu machen, von denen der als der wichtigste erscheint, daß als Beamtenwohnungen an den Küstenplätzen für 5—6000 Mk. kleine Villen gebaut würden, um die Beamten und Offiziere behaglicher einzurichten und damit mit größerer Berufstreue an ihren neuen Schauplatz zu fesseln.

Herr Dr. Paasche nahm ferner Gelegenheit, für die Integrität der deutschen Offiziere und Beamten eine Lanze zu brechen, was merkwürdigerweise zur Folge hatte, daß ein Abgeordneter aus Schlesien, der einen pommerischen Wahlkreis vertritt, sich der ausländischen Beamten annahm, natürlich um die deutschen Beamten, seine Volksgenossen, in schlechteres Licht zu setzen. Wäre es nicht am Ende der langen Sitzung geschehen, so hätte sich zweifellos jemand aus dem Hause erhoben, um dergleichen undeutsches Gebahren zu brandmarken.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. Dezember abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern. Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt. Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.** Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.